

Wirklichkeit, Fiktion und Selbstdarstellung – Ovid im Exil (Oberstufe)

Dr. Lenelotte Möller, Speyer



William Turner (1775–1851): *Ovid Banished from Rome* (1838, Öl auf Leinwand, 95 x 125 cm, Privatbesitz)

Der Mensch unfreiwillig in der Fremde – zeitlos aktuell und schon oft am Beispiel des Dichters Ovid betrachtet. Die vorliegende Unterrichtsreihe setzt daher einen eigenen Schwerpunkt: Sie möchte zeigen, wie sehr Ovid durch seine Exildichtung die Deutungshoheit über sich selbst, sein Schicksal, seine Familie, den Kaiser und über den Ort seines Exils angestrebt und tatsächlich gewonnen hat.

Klassenstufe: ab 11. Klasse, ab 6. Lernjahr, Latein als 1. oder 2. FS

Dauer: ca. 6 Unterrichtsstunden + LEK

Bereich: Literatur, Staat und Gesellschaft, Philosophie

Kompetenzen:

Sprach- und Textkompetenz: Analyse sprachlich stilistischer Textgestaltung in ovidischen Originaltexten; Erarbeitung von Wirkungsabsichten

Kulturkompetenz: Auseinandersetzung mit Fremdheits-erfahrungen anhand von Ovids Exildichtung; Darstellungen des Kaisers Augustus und seiner Macht

Methodenkompetenz: arbeitsteiliges Übersetzen und Präsentieren; vergleichende Text- und Bildinterpretation

Fachliche Hinweise

Dichter im Exil

Im Jahr 8 n. Chr. soll der Dichter **Publius Ovidius Naso** von Kaiser Augustus in die römische Exklave **Tomi** an der Ostküste des Schwarzen Meeres **in die Verbannung** geschickt worden sein. Hierfür deutet Ovid in seinen Werken *Tristia* und *Epistulae ex Ponto*, die er dort verfasst haben will, zwei Gründe an: **carmen et error**. Im Mittelpunkt dieser Elegien steht die permanente äußere und innere Auseinandersetzung mit Augustus und seinem vermeintlichen Verbannungsurteil. Diese wird vor allem in den Themen „Heimweh nach Rom“, „Leiden des Dichters“ und „die Funktion von Dichtung in der Verbannung“ geführt. Dabei möchte der Dichter besonders das Bild, das sich die Nachwelt von seinem Exil macht, prägen. So ist auch die Hoffnung des Sprechers auf Rückkehr nach Rom bestimmendes Leitmotiv in Ovids Exilliteratur. Ob es sich dabei tatsächlich nur um einen fiktionalen Sprecher handelt oder ob Ovid mittels Sprecher von sich selbst spricht, muss offen bleiben.

Wirklichkeit und Fiktion in Ovids Dichtung

Die fünf Bücher der *Tristia* und die vier Bücher *Epistulae ex Ponto* enthalten zahlreiche **autobiografische Mitteilungen**, die mit literarischen Topoi durchmischt sind. Aus ihnen wird der Schluss gezogen, dass Ovid tatsächlich nach Tomi verbannt worden ist; ein kaiserliches Edikt ist nicht überliefert. Auch das Todesjahr 17 n. Chr. ist nicht eindeutig belegt; ab diesem Jahr sind lediglich keine Zeugnisse Ovids mehr überliefert. In Ovids Exilliteratur wird der Verklärung Roms eine durch Übertreibung und Weglassung bewusst negative Beschreibung des Verbannungsortes Tomi gegenübergestellt. Obgleich nicht zutreffend, wird sie in der Rezeption in Mittelalter und Neuzeit aufgegriffen und sogar noch verstärkt.

Auch Ovids **Bild von Augustus** widerspricht den Darstellungen etwa bei Vergil und Horaz. Hierbei darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass sich die Dichter zum einen in ihren Wertevorstellungen, bedingt durch die verschiedenen Zeitumstände, zum anderen in den Zielgruppen, an die sich ihre Werke vorrangig richten sollten, unterscheiden.

Exil, Sprache und Kultur

Neben den Themen Verbannung und Selbstdarstellung bieten Ovids Exilbriefe auch zahlreiche Anknüpfungspunkte für **sprachliche und kulturgeschichtliche Beobachtungen**. So fand die Rezeption der antiken Exildichtung von Cicero, Ovid und Seneca zwar erst im 20. Jahrhundert ihren Höhepunkt, setzte aber schon im Mittelalter ein.

Didaktisch-methodisches Konzept

Zur Auswahl der Texte

Die vorliegende Unterrichtseinheit hat ihren Schwerpunkt auf der Untersuchung der **Darstellungsweise Ovids**. Verschiedentlich wird auch ein Thema (z. B. die Bedeutung der Dichtung im Exil) durch mehrere kleine Texte dargestellt, die einzelne Aspekte beleuchten und sich gegenseitig ergänzen.

Zur Lerngruppe

Die Unterrichtseinheit sollte, auch in altsprachlichen Gymnasien, erst in der **Oberstufe** behandelt werden. Die Fähigkeit zur kritischen Betrachtung der Textausschnitte und zur Einfühlung in die Situation des Dichters werden zwar durch die Unterrichtseinheit geschärft, sollten aber in Ansätzen in dem Maße schon vorhanden sein, wie es gewöhnlich eher in der Oberstufe als in der Sekundarstufe I der Fall ist.

Zur thematischen Einbettung

Ovids Exildichtung wird in den **Lehrplänen**, in die sie aufgenommen ist, ebenfalls der Oberstufe des Gymnasiums zugeordnet. Dabei kommt sie in manchen Ländern am Rande vor, etwa in Hessen unter dem Großthema „Augustus und seine Zeit: Prinzipat und Freiheit“ oder in Rheinland-Pfalz fakultativ unter „Dichter und staatliche Macht“, während ihr im Lehrplan für den E-Kurs (mit erhöhtem Anforderungsniveau) im Saarland als eine Möglichkeit der Behandlung des Themas „res publica – der Mensch im Spannungsfeld der Politik“ 70 Stunden eingeräumt werden.

Die Heimatferne bzw. die starke Bezogenheit auf ein Land, in dem man sich gerade nicht befindet, ist eine Grunderfahrung von immer mehr Menschen in unserer Umgebung, auch von immer mehr Schülerinnen und Schülern*. Die **Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit einer fremden Kultur**, in die man plötzlich hineingeworfen ist oder die sich plötzlich in der gewohnten Umgebung befindet, aber auch **mit dem Grund, der zum Verlust des Vertrauten geführt hat**, besteht für jeden, sodass sich die **Aktualität von Ovids Exildichtung** (und damit auch durchaus verbunden die Kritik am Dichter) gleichsam von selbst ergibt.

Innerhalb des Lateinunterrichts kann Ovids Exildichtung mit den **Exilschriften Ciceros und Senecas** verglichen werden, insbesondere unter den Gesichtspunkten Selbstdarstellung, Auseinandersetzung mit der Staatsmacht, Verhältnis zu Rom und zum Ort des Exils. In der nachantiken lateinischen Literatur finden sich zahlreiche Beispiele für die **Rezeption** der *Tristia* und der *Epistulae ex Ponto*.

* Im weiteren Verlauf wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur der Begriff „Schüler“ verwendet.

Zu den Methoden

Die Reihe sieht **Übersetzung, sprachliche Untersuchung, Textvergleich** sowie **Vergleich von Texten und Bildern** vor. Oft wird eine arbeitsteilige Bearbeitung der Texte vorgeschlagen, und zwar aus mehreren Gründen: Auf der inhaltlichen Ebene besteht die Gefahr, dass die Klagen Ovids durch ihre Häufigkeit für die Schüler langweilig werden. Durch Arbeitsteilung nehmen sie einen Teil der Texte durch eigene Übersetzung und Interpretation wahr, den anderen durch Präsentation der Mitschüler, was auflockernd wirkt.

Die **arbeitsteilige Vorgehensweise** gestattet Zeitersparnis und Differenzierung, außerdem fördert sie die Kommunikation der Schüler. Indem im Laufe der Reihe eine größere Zahl von Texten vorgestellt werden muss, darunter auch grundlegend wichtige Texte, sind die Schüler genötigt so vorzutragen, dass die Zuhörenden zeitökonomisch alle wichtigen Informationen erhalten.

Selbstverständlich werden alle Materialien allen Schülern vorgelegt, da sie sonst den Präsentationen nicht folgen können.

Zu den Kompetenzzielen

Die Reihe ist auf Erwerb und Ausbau der folgenden Kompetenzen ausgerichtet:

Sprachkompetenz:

- Erkennung, Benennung und ggfs. präzise Umschreibung sprachlicher Phänomene
- adäquate und begründete Verwendung von Formulierungen in der Zielsprache Deutsch

Textkompetenz:

- Paraphrase eines Text(abschnitt)es
- Erarbeitung komplexer Inhalte und möglicher Wirkungsabsichten
- Erweiterung des Textverständnisses durch Hintergrundinformationen
- Erläuterung der Produktions- und Rezeptionsbedingungen lateinischer Literatur
- Bezug der Texte auf die eigene Erfahrungswelt und dazu begründete Stellungnahmen

Kulturkompetenz:

- Einordnung und Bewertung des Umgangs der Römer mit fremden Kulturen
- Beschreibung des Vertrauten und Fremden im Leben, Handeln und Denken der Menschen in verschiedenen Epochen
- Auseinandersetzung mit Darstellungen menschlicher Grundsituationen in lateinischer Literatur
- Herausbildung von Impulsen für die persönliche Entwicklung

Methodenkompetenz:

- strukturierte, anschauliche und adressatengerechte Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Beschreibung und Deutung von Kunstwerken mit Bezug auf die Antike
- kritische Überprüfung der Qualität von Informationsquellen und Reflexion des Rechercheverhaltens

Personale und soziale Kompetenz:

- selbstständiges Arbeiten
- Übernahmen der Verantwortung für das Ergebnis gemeinsamer Arbeit
- Ausdauertraining bei komplexen Aufgaben
- Achtgeben auf die eigene Sprache und Reflexion der Wirkung von Sprache

Zur Differenzierung

Eine Differenzierung kann insbesondere durch ein **arbeitsteiliges Vorgehen** bei der Übersetzung der einzelnen Texte erzielt werden, indem leistungsschwächere Schüler nicht den gesamten Text, sondern nur **einige Textpassagen** übersetzen und den Rest des Textes in Übersetzung erhalten. Auch bei der **Auswahl der einzelnen Aufgaben** kann eine Differenzierung erfolgen.

Zur Vorgehensweise

Der **Reiheneinstieg** erfolgt mit einem **Bildimpuls (M 1)**, der das **Titelblatt einer Schülerausgabe** der *Tristia* und *Epistulae ex Ponto* aus dem Jahr 1775 zeigt. Dieses enthält, um die Neugier der Schüler zu wecken, auch den Vers aus Ovids *Tristia* mit dem Hinweis auf Ovids (vermeintliche) Verbannungsgründe: *carmen et error*.

Bereits der erste Text Ovids über dessen **letzte Nacht in Rom (M 2)** wird nach Übersetzung und Analyse durch den **Bildimpuls M 3** (William Turner, *Ovid Banished from Rome*) auf seine Wirkungsgeschichte hin überprüft. **Urheber und Grund der Verbannung** sind das zweite Thema.

Kaiser Augustus' Selbstbild wird von den Schülern anhand eines **Münzbildes (M 4)** und anhand von **Textauszügen** aus den **Res gestae divi Augusti (M 5)** untersucht. Diesem wird **Ovids Kritik an Augustus (M 6)** gegenübergestellt. Auf der Grundlage von Übersetzung und Analyse von **M 7** setzen sich die Schüler mit **möglichen Ursachen der Verbannung** und darüber, weshalb Ovid über seinen *error* schweigt, auseinander. Der **Text M 8** schließt dieses „Augustuskapitel“ mit dem Hinweis auf die Grenzen der kaiserlichen Macht und einem ersten Hinweis auf die **Bedeutung der Dichtung für den Verbannten** ab.

Durch Übersetzung und Analyse der **Texte M 9** und **M 10** erkennen die Schüler, dass Ovid seinen **Verbannungsort** übertrieben trostlos darstellt. Anhand eines **Bildimpulses M 11** (heutiges Constanța) können sich die Lernenden selbst einen kleinen Eindruck vom ehemaligen Tomi verschaffen.

Ein Stück **Kulturgeschichte** des antiken Buches lernen die Schüler durch den **Text M 12** kennen, während die **Erläuterungen aus dem Schulbuch von 1775 (M 13)** bei dessen Erschließung helfen, aber gleichzeitig als Grundlage einer von den Schülern anzufertigenden Zeichnung dienen und sie zu Vergleich und Beurteilung des Schülerbuchs von 1775 auffordern. Dabei wird selbstverständlich die **Intention des Autors (M 12)** nicht außer Acht gelassen.

An dieser Stelle der Unterrichtsreihe ist eine **Erweiterung um ein bis zwei thematische Module** möglich, die sich als **Zusatzmaterialien** auf der beiliegenden **CD 21** finden. Die **Texte ZM 1** und **ZM 2** beleuchten das **Verhältnis des Verbannten zu seiner Ehefrau**, wobei zu erkennen ist, dass auch dabei der Dichter ganz selbst im Mittelpunkt stehen kann. Das zweite Modul illustriert **Ovids Fremdheit in Tomi** in Bezug auf die **Sprache**. Die **Texte ZM 3** und **ZM 4** zeigen das Fehlen der muttersprachlichen Partner und Ovids **Kommunikationsprobleme** mit den fremdsprachigen Menschen seiner Umgebung. Diesem Thema ist als **Rezeptionsbeispiel** der **Bildimpuls ZM 5** zugeordnet (Ion Theodorescu-Sion, *Ovidiu în exil*), den die Schüler analysieren und auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Ovids Darstellung untersuchen sollen.

Die **Bedeutung der Dichtung für den Verbannten** zeigen die **Texte M 14, M 15** und **M 16**.

Ob bei Ovid eine **Annäherung an den Exilort** stattgefunden hat oder nicht, überprüfen die Schüler anhand der **Texte M 17** und **M 18**, bevor sie sie auch hier mit einer späteren **bildlichen Darstellung M 19** (Eugène Delacroix, *Ovide chez les Skythes*) vergleichen, um die **Wirkung Ovids** zu prüfen.

Die **Lernerfolgskontrolle** wendet sich dann einem nur am Rande angeklungenen, aber noch nicht ausführlich behandelten Thema zu, der **Freundschaft mit einem Verbannten**.

Primär- und Sekundärliteratur; Medienhinweise

Quellen, Übersetzungen, Kommentare

P. Ovidius Naso: Tristia, Ibis, Epistulae ex Ponto, Halieutica, Fragmenta. Hrsg. von Sidney George Owen. Oxford 1915: Oxford University Press (Oxford Classical Texts).

Publii Ovidii Nasonis Tristium libri V. Et Epistolarum ex Ponto libri IV. Captui studiosae juventutis accomodati. Frankfurt 1775: Heinrich Ludwig Brönnner.

Ovid: Briefe aus der Verbannung. Lateinisch und Deutsch. Übertragen von Wilhelm Willege. Zürich – Stuttgart 1963: Artemis.

Ovidiu: Scrisori din exil. Tristele – Ponticele. Übersetzt [ins Rumänische] von Theodor Naum, Bukarest 2006: Editura Gramar.

Sekundärliteratur

Giebel, Marion: Ovid. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt. Reinbek bei Hamburg 1994: Rowohlt.

Besonders S. 109–125; prägnante wie anschauliche Darstellung des Lebens Ovids mit Hintergrundinformationen und Zitaten. Auch für Schüler sehr geeignet.

Holzberg, Niklas: Ovid. Dichter und Werk. München 1998: C. H. Beck.

Besonders S. 181–202, Darstellung der Werke Ovids, Autor betont auch bei der Exilliteratur besonders den literarischen Wert. Auch für Schüler lesbar.

Lascu, Nicolae: Der Dichter Ovid. Constantza 1973: Archäologisches Museum.

Eine Darstellung Ovids aus der Sicht des Landes seiner Verbannung; besonders interessant auch als Primärquelle für die Wirkungsgeschichte des Dichters.

Schmitzer, Ulrich: Ovid. Hildesheim 2001: Clms, auch: Lizenzausgabe für die WBG.

Besonders S. 179–208, knapper Überblick über die Deutungsgeschichte in der Forschung, dann Darstellung der Exiljahre mit Zitaten.

Schmitzer, Ulrich: Das Kaff, das Irgendwo. In: Jacques Lajarigge (Hrsg.): Lectures croisées de Christoph Ransmayr. Le dernier des mondes. [Publications de l'Institut d'Allemand Université de la Sorbonne nouvelle 32] Paris 2002: Verlag PIA. S. 13–32.

Zeigt, inwieweit Ransmayr Elemente bei der Darstellung Tomis von Ovid übernommen hat und wo er darüber hinausgeht, erklärt insbesondere, dass das historische Tomi in augusteischer Zeit keineswegs das von Ovid beschriebene Kaff war.

Informationen im Internet

<http://www.kirke.hu-berlin.de/ovid/inhalt.html>

Ehemaliges Unterrichtsprojekt; bietet ausführliche Informationen zu Ovids Leben und Werk anhand Trist. 4,10 und gibt einen knappen Überblick über den Forschungsstand zu Ovids Exildichtung bis zum Jahr 2000.

Verlaufsübersicht zur Reihe

- | | |
|-----------|----------------------------------|
| 1. Stunde | Abschied von Rom |
| 2. Stunde | Augustus' Macht und ihre Grenzen |
| 3. Stunde | Am Ende der Welt |
| 4. Stunde | Die Rolle der Bücher |
| 5. Stunde | Überwindung |
| 6. Stunde | Annäherung an Tomi |

Minimalplan

Die vorliegende Materialauswahl ermöglicht bereits einen kompakten Zugang zur Selbstdarstellung Ovids in den Exilbriefen und den Schilderungen seiner Situation im Zusammenhang mit seiner Verbannung. Bei der Behandlung von Ovids Darstellung seines Exilortes Tomi könnte allerdings exemplarisch auch nur eines der Materialien **M 9** bzw. **M 10** (3. Stunde) verwendet werden, sodass das andere entfällt. Verzichtet werden könnte weiterhin auf **M 18** (6. Stunde) bei der Besprechung der Annäherung Ovids an Tomi.

Verlaufsübersicht zu den Stunden

1. Stunde

Thema

Abschied von Rom

Material	Verlauf
M 1	Titelblatt einer Schülerausgabe von 1775 / Auswertung eines Stiches mit Bildunterschrift und eines Titelblattes
M 2	Die letzte Nacht in Rom / Übersetzung und Interpretation
M 3, M 20	William Turner: Ovid Banished from Rome / Bildinterpretation Vergleich der Darstellungen und Intentionen Ovids und Turners
Zusätzlich benötigtes Material: Beamer / Tageslichtprojektor für den Einstieg, ggf. auch bei Bildinterpretation im Unterricht (für M 3 bzw. M 20)	

2. Stunde

Thema

Augustus' Macht und ihre Grenzen

Material	Verlauf
M 4	Augustus im Münzbild / Interpretation einer Goldmünze
M 5	Augustus sieht sich selbst / Übersetzung und Interpretation
M 6	Augustus' Palast – eine Verwechslung? / Übersetzung und Interpretation
M 7	Zur falschen Zeit am falschen Ort? / Übersetzung und Interpretation
M 8	Vergängliches und Unvergängliches / Übersetzung und Interpretation; Präsentation, Vergleich der Perspektiven auf Augustus
Zusätzlich benötigtes Material: ggf. Beamer / Tageslichtprojektor für Großdarstellung der Münze (M 4)	


3. Stunde

Thema*Am Ende der Welt*

Material	Verlauf
M 9	Winter in Tomi / Übersetzung und Interpretation
M 10	Am Ende der Welt unter Wilden / Übersetzung und Interpretation
M 11	Tomi damals und Constanța heute / Auswertung eines Bildes als Quelle
Zusätzlich benötigtes Material: ggf. Beamer / Tageslichtprojektor für Großdarstellung des Bildes M 11	

4. Stunde

Thema*Die Rolle der Bücher*

Material	Verlauf
M 12	Ein Buch kommt nach Rom / Übersetzung und Interpretation
M 13	Erläuterungen für Schüler im 18. Jh. / Bewertung eines Schulbuches Zeichnen einer Buchrolle
	ZM 1–2: Die Rolle der Frauen ZM 3–5: Die Rolle der Sprache

5. Stunde

Thema*Überwindung*

Material	Verlauf
M 14	Maßnahmen gegen den Verlust der Muttersprache / Übersetzung und Interpretation
M 15	Brief statt Rede / Übersetzung und Interpretation
M 16	Mittel des Überlebens / Übersetzung und Interpretation

6. Stunde

Thema*Annäherungen an Tomi?*

Material	Verlauf
M 17	Verteidigung der Stadt / Übersetzung und Interpretation
M 18	Dichten in getischer Sprache / Übersetzung und Interpretation
M 19, M 20	Eugène Delacroix: Ovide chez les Scythes / Bildinterpretation Vergleich der Darstellungen und Intentionen Ovids und Delacroix'
Zusätzlich benötigtes Material: ggf. Beamer / Tageslichtprojektor für Großdarstellung des Bildes M 19 (oder M 20)	

Materialübersicht

1. Stunde: Abschied von Rom

- M 1 (Bi/Tx) Titelblatt einer Schülersausgabe von 1775
 M 2 (Tx) Die letzte Nacht in Rom – Abschied von sich selbst
 M 3 (Bi) William Turner: Ovid Banished from Rome – Der Aufbruch

2. Stunde: Augustus' Macht und ihre Grenzen

- M 4 (Re) Augustus im Münzbild – Das „Goldene Zeitalter“ Roms
 M 5 (Tx) Augustus sieht sich selbst – Ein Kaiser beansprucht Deutungshoheit
 M 6 (Tx) Augustus' Palast – eine Verwechslung?
 M 7 (Tx) Zur falschen Zeit am falschen Ort? – Das Geheimnis des Verbannungsgrundes
 M 8 (Tx) Vergängliches und Unvergängliches – Die Grenzen der kaiserlichen Macht

3. Stunde: Am Ende der Welt

- M 9 (Tx) Winter in Tomi – Das Sibirien der Antike
 M 10 (Tx) Am Ende der Welt unter Wilden – Einsamkeit und Gefährdung
 M 11 (Bi) Tomi damals und Constanța heute – Ein anderer Ort?

4. Stunde: Die Rolle der Bücher

- M 12 (Tx) Ein Buch kommt nach Rom – Der Autor bleibt im Exil
 M 13 (Ab) Erläuterungen für Schüler – Übersetzungshilfe im 18. Jahrhundert
 [Zusatz: Die Rolle der Frauen]
 ZM 1 (Tx) Anweisungen für den Todesfall
 ZM 2 (Tx) Ruhm der Ehefrau – Ovid erklärt seine Liebe
 [Zusatz: Die Rolle der Sprache]
 ZM 3 (Tx) Text A: Latein vernern – Trennung von der Muttersprache
 Text B: Einsamkeit unter Fremdsprachigen – Ein Gespött der Geten?
 ZM 4 (B) von Theodorescu Sion: Ovidiu în exil – Wer wendet sich von wem ab?
 ZM 5 (Tx) Ovid in der Sprache von Tomi – Constanța

5. Stunde: Überwindung

- M 14 (Tx) Maßnahmen gegen den Verlust der Muttersprache – Selbstgespräche
 M 15 (Tx) Austausch von der Ferne aus – Brief statt Rede
 M 16 (Tx) Mittel des Überlebens – Publius Ovidius Naso (1. Jh. n. Chr.)

6. Stunde: Annäherungen an Tomi?

- M 17 (Tx) Verteidigung der Stadt
 M 18 (Tx) Dichten in getischer Sprache
 M 19 (Bi) Eugène Delacroix: Ovide chez les Scythes
 M 20 (Fo) Farbfolie zu M 3 (William Turner) und M 19 (Eugène Delacroix)

Lernerfolgskontrolle: Freundschaft mit einem Verbannten

Auf **CD 21** finden Sie alle Materialien im **Word-Format** sowie die **Zusatzmaterialien**.

Die Vokabelhilfen zu allen Texten dieses Beitrags können Sie in unserem Webshop kostenlos als veränderbare Word-Datei herunterladen und an die individuellen Bedürfnisse Ihrer Lerngruppe anpassen: <http://latein.schule.raabe.de> (Word-Download RAAbits Latein „Vokabelhilfen EL 45“).



CD 21

M 1**Titelblatt einer Schülersausgabe von 1775**

Vorsatzbild und Titelblatt aus: Publii Ovidii Nasonis Tristium libri V. Et Epistolarum ex Ponto libri IV. Captui studiosae juventutis accomodati. Frankfurt, 1775: Heinrich Ludwig Brönnner.

Bildunterschrift links: **perdere**, ō, perdidī, perditum: verderben, ins Verderben stürzen – **alterius**: Genitiv von alter, hier: der/die/das zweite – **silēre**, eō; uī: schweigen

Buchtitel: **captus**, ūs m.: Auffassungsgabe, Verständnis

Aufgaben

1. Benennen Sie aufgrund des Titelblattes dieser Schülersausgabe das Thema der neuen Unterrichtseinheit.
2. Erschließen Sie aus dem Stich und dem Buchtitel möglichst viele Informationen über das Thema.
3. Formulieren Sie Ihre Erwartungen hinsichtlich der Aspekte, die Ovid in diesem Rahmen anspricht, und bezüglich der Art, wie er sie darstellt.

Hinweise (M 1)

Die **Person Ovids** wird als durch die Lektüre der **Metamorphosen** bekannt vorausgesetzt.

Der **Einstieg** in die Reihe erfolgt über die Titel der beiden hier behandelten Werke *Tristia* und *Epistulae ex Ponto* anhand des **Bildes M 1**, welches das Titelbild der Ausgabe für Schüler „nach der Art“ des sonst nicht näher bekannten Emanuel Sincerus (hier die Ausgabe Frankfurt 1775, zuvor schon Augsburg 1743) zeigt.

Die **Bearbeitung der Aufgaben** erfolgt in einem Lehr- bzw. Unterrichtsgespräch, das mit der Folie als stummer Impuls beginnen kann. Alternativ können die Schüler beim Auflegen darauf hingewiesen werden, dass schon vor über 250 Jahren Schullektüren gedruckt wurden, die ihren Vorgängern das Leben erleichtern sollten.

Die **Titel** „Trauriges“ und „Briefe vom Schwarzen Meer“, die die Schüler übersetzen, lassen bereits erkennen, dass der Dichter von dort schrieb und sich unter unglücklichen Umständen dort befand. Vielleicht ist schon bekannt, dass er dort im Exil lebte.

Der **Stich** zeigt rechts neben dem Dichter und der Muse den Schriftzug „Tomi“. Die Bücher in den Händen der Putten heißen, wie man durch Umdrehen des Bildes erkennen kann, *Amores* und *De Arte Amandi*. Die Verse unter dem Stich, deren Übersetzung ggfs. auch vom Lehrer angegeben werden kann, lauten auf Deutsch: „Indem mich zwei Dinge ins Verderben stürzten, ein Lied und ein Irrtum,/ muss ich von der Schuld der zweiten Tat schweigen.“ (*Tristia* 2,207f.)

Folgende **Rückschlüsse** können hieraus gezogen werden: Ovid hielt sich in Tomi auf, es war die Folge, vielleicht die Strafe, vielleicht Verbannung, wegen eines zweifachen Vorgehens, nämlich *carmen*, also seiner abgebildeten Liebesdichtung, und eines weiteren, nicht näher genannten Vorgehens (*error*). Von Tomi schrieb er zwei Werke, die vermutlich seinen Aufenthalt in der Fremde thematisierten.

Vorschlag für ein Tafelbild

Ovid im Exil

- Strafe für *carmen* (bekannt) und *error* (unbekannt)
- Ort: Tomi am Schwarzen Meer (heute Constanța in Rumänien)
- dort entstanden: 5 Bücher *Tristia* und 4 Bücher *Ex Ponto* [*epistulae*]

Im Anschluss an diese **Erkenntnisse über Reihenthema und Rahmenbedingungen** sollten die Schüler die Aspekte, die sie bei Exildichtung erwarten, vielleicht aus einem anderen Literaturfach schon kennen, zusammentragen. Beim Auftauchen der entsprechenden Punkte in der Reihe sollte jeweils mit der anfangs geäußerten Erwartung verglichen werden.

Zu den **erwarteten Aspekten** sollten jedenfalls gehören: der Grund der Verbannung, eventuell der übermächtige Gegner, der die Verbannung durchgesetzt hat, der Ort des Aufenthalts, das Ende der Verbannung (Heimkehr oder Tod), die Beziehung zu den Daheimgebliebenen, die Funktion der Exildichtung, ...

M 2

Die letzte Nacht in Rom – Abschied von sich selbst

Durch ein Edikt von Augustus wurde über den Dichter P. Ovidius Naso im Jahr 8 n. Chr. die relegatio (Verbannung unter Erhalt von Vermögen und Bürgerrecht) verhängt. Den Dichter traf diese Verurteilung überraschend, als er sich gerade auf der Insel Elba aufhielt. Als Verbannungsort wurde die römische Exklave Tomi am Schwarzen Meer festgesetzt, die Abreise aus Rom hatte kurzfristig zu erfolgen. Über seinen Aufbruch berichtet der Dichter in *Trist.* 1,3:

Cum subit illius tristissima noctis imago,
 quae mihi supremum tempus in urbe fuit,
 cum repeto noctem, qua tot mihi cara reliqui,
 labitur ex oculis nunc quoque gutta meis.
 5 iam prope lux aderat, qua me discedere Caesar
 finibus extremae iusserat Ausoniae.
 nec spatium nec mens fuerat satis apta parandi:
 torpuerant longa pectora nostra mora.
 non mihi servorum, comitis non cura legendi,
 10 non aptae profugo vestis opisve fuit.
 non aliter stupui, quam qui lovis ignibus ictus
 vivit et est vitae nescius ipse suae. [...]
 15 alloquor extremum maestos abiturus amicos,
 qui modo de multis unus et alter erat.
 uxor amans flentem, flens acris ipsa tenebat,
 imbre per indigna usque cadente genas.
 nata procul Troycis aberat diversa sub oris,
 20 nec poterat fati certior esse mei. [...]
 25 si licet exemplis in parvis grandibus uti,
 haec facies Troiae, cum caperetur, erat.
 iamque quiescebant voces hominumque canumque
 Lunaque nocturnos alta regebat equos.
 hanc ego suspiciens et ad hanc Capitolia cernens,
 30 quae nostro frustra iuncta fuere Lari,
 „numina vicinis habitantia sedibus“, inquam,
 „iamque oculis numquam templa videnda meis,
 dique relinquendi, quos urbs habet alta Quirini,
 este salutati tempus in omne mihi.“ [...]
 71 dum loquor et flemus, caelo nitidissimus alto,
 stella gravis nobis, Lucifer ortus erat.

1 **subīre**, eō, īī, ītum: *hier:* vor Augen treten – 3 **repetere**, ō, petivī, petitum: *hier:* sich erinnern an – 4 **nunc quoque**: auch jetzt noch – **gutta**, ae f.: *hier:* Träne – 5 **lūx**, lūcis f.: *hier:* Tag – **discēdere**, ō, cessī, cessum: *hier:* fortziehen – 6 **Ausonia**, ae f.: Italien – 7 **mēns**, mēntis f.: Geist, Sinn, Stimmung – 8 **torpēre**, eō, uī: gelähmt sein – **longā morā**: *Ovid hatte wohl lange gewartet, da er bis zum letzten Moment auf Begnadigung gehofft hatte.* – 9 **legere**, ō, legi, lectum: *hier:* auswählen – 10 **profugus**, ī m.: Verbannter, Flüchtling – **ops**, opis f.: *hier:* notwendige Dinge – 11 **nescius vitae**: bewusstlos – 12 **extrēmum** (Adv.): zum letzten Mal – 13 **abiturus**: PFA, übersetzen mit: im Begriff sein, etwas zu tun – 17 **acrius**: auf flens zu beziehen – 18 **imber**, imbris m.: *hier:* Tränenstrom – **usque** (Adv.): unaufhörlich – **indīgnae genae**: unwürdige Wangen (*nämlich die Ovids*) – 19 **diversus**: weit entfernt (*sie begleitete ihren Mann als Prokonsul nach Afrika*) – 28 **regēbat equōs**: dahinter steckt die Vorstellung, dass der Mond wie die Sonne mit einem Wagen über den Himmel zieht – 29 **suspiciere**, iō, suscēpī, susceptum: betrachten – **ad hanc**: in dieser Richtung, daneben – **Capitolia**: wird im Dt. Sg. – 30 **frustrā** (Adv.): *hier:* ohne dass es etwas nützte – **iūctus**, a, um: *hier:* direkt daneben liegend – **Lār**, Lāris m.: Hausgott; *hier:* Haus – 32 **iamque ... numquam**: nie mehr – 33 **habēre**, eō, uī, habitum: *hier:* beherbergen, besitzen – 34 **tempus in omne**: für immer – 71 **nitidissimus ... stella ... Lucifer**: der Morgenstern – 72 **gravis**, e: *hier:* unheilvoll

Aufgaben (M 2)

1. Stellen Sie in einem Tafelbild die Dinge zusammen, die Ovid bald vermissen wird, und wie er die Personen seiner bisherigen Umgebung charakterisiert.
 2. Übersetzen Sie die Verse und analysieren Sie die gedankliche Darstellung.
 3. Arbeiten Sie heraus, wie Ovid die harten Bedingungen seines Aufbruchs darstellt und erläutern Sie die dadurch bewirkte indirekte Charakterisierung des Augustus.
 4. Nennen Sie die Menschen und Dinge bzw. Umstände, die Sie bei einem längeren Wegzug von daheim (ohne Mobiltelefon, Skype und andere elektronische Kontaktmöglichkeiten) am meisten vermissen würden.
-

M 3**William Turner: Ovid Banished from Rome – Der Aufbruch**

William Turner (1775–1851): *Ovid Banished from Rome* (1838, Öl auf Leinwand, 95 x 125 cm, Privatbesitz)

Aufgaben

1. Beschreiben Sie Turners Bild „Ovid Banished from Rome“. Analysieren Sie die Bedeutung der einzelnen Elemente und formulieren Sie eine mögliche Intention des Malers.
2. Vergleichen Sie Turners Darstellung mit derjenigen Ovids.

Hinweise (M 2 und M 3)

Der erste **Text** von Ovids Exildichtung (**M 2**) kann den Schülern mit dem Hinweis auf die Chronologie vorgelegt werden. Vor Beginn der Übersetzung sollen sie ihre Erwartungen an den Text äußern. Der **Einstieg** über das **Bild M 3** birgt die Gefahr, sich zu sehr in Spekulationen zu verlieren, da sein Verständnis die Kenntnis von Trist. 1,3 voraussetzt.

Von **M 2** sollten unbedingt V. 1–12 übersetzt werden, davon V. 1–6 im Plenum, V. 7–12 in Partnerarbeit. V. 25–28 eignen sich zur gemeinsamen Übersetzung, für V. 29–34 mag eine cursorische Übersetzung genügen. Die Verse 70f. stellen den Übergang zur Bildbetrachtung (**M 3**) dar. Technisch eignet sich diese auch als **Hausaufgabe**, da die Schüler dann auf eine hochaufgelöste Darstellung im Internet zurückgreifen und Details genauer betrachten könnten.

Erwartungshorizont (M 2)

1. Vorschlag für ein Tafelbild (charakterisierende Adjektive unterstrichen)

<u>Was lässt Ovid in Rom zurück?</u>	
3	<i>allgemein: tot mihi cara</i>
9	<i>servi, comes</i>
10	<i>vestes, opes</i>
15	<i>amici <u>maesti</u></i>
17	<i>uxor <u>amans flens</u> (im Umkehrschluss <u>digna</u>)</i>
19	<i>bessere Kontaktmöglichkeiten zur nata von Rom aus</i>
29	<i>das Capitol</i>
30	<i>lares</i>
32	<i>templa</i>
33	<i>dei</i>

2. Übersetzung

Wenn das trostlose Bild jener Nacht vor meine Augen tritt, // welche meine letzte Zeit in Rom war, // wenn ich mich erinnere an die Nacht, in welcher ich so viel mir Teures zurückließ // rinnt auch jetzt aus meinen Augen eine Träne. // Schon war der Tag nah, da mir der Kaiser befohlen hatte, // an die äußersten Grenzen Italiens fortzuziehen. // Und weder Zeit noch Stimmung waren passend für eine angemessene Vorbereitung. // Der lange Verzug hatte mein Herz in Starre gestürzt. // Keine Zeit hatte ich, Sklaven auszuwählen, noch einen Begleiter, // sie reichte nicht für Kleidung oder die dem Verbannten nötigen Dinge. // Nicht anders war ich gelähmt als einer, der vom Blitz Jupiters getroffen, // zwar lebt, aber bewusstlos ist. [...] Ein letztes Mal sprach ich, schon im Begriff zu gehen, die traurigen Freunde an, // von deren großer Zahl nur dieser und jener noch geblieben war. // Die liebende Ehefrau hielt, selbst noch heftiger weinend, den Weinenden fest, // indem ein Regen von Tränen auf die unwürdigen Wangen fiel. // Die Tochter weilte weit entfernt an der Libyschen Küste, // und konnte nicht einmal von meinem Schicksal erfahren. [...] Wenn es gestattet ist, in unbedeutenden Fälle bedeutende Vergleiche zu gebrauchen, // so war dies auch der Anblick Trojas, als es eingenommen wurde. // Schon schwiegen die Stimmen von Menschen und Hunden, // und der hohe Mond lenkte seine nächtlichen Pferde. // Diese betrachtend und in dieser Richtung Kapitoll erkennend, // welches unserem Laren vergeblich verbunden war, // sprach ich: „Ihr Götter, die ihr die benachbarten Häuser bewohnt, // nie mehr dürfen meine Augen diese Tempel sehen, // und müssen die Götter verlassen, welche die hohe Stadt des Quirinius beherbergt, // seid mir begrüßt für immer.“ [...] Während ich rede und wir weinen, hat sich am hohen Himmel, der hell leuchtende // uns unheilvolle Morgensterne erhoben.

Gedankliche Darstellung – Gliederung des vorliegenden Abschnitts:

- 1–4 Thema: Rückblick auf die letzte Nacht in Rom, Traurigkeit
- 5–12 Situationsbeschreibung: Lähmung durch den Befehl des Kaisers
- 15–20 Die zurückbleibenden Lieben
- 25–26 Vergleich mit Troja
- 27–28 Mitternacht: Stille und mondhelle Nacht
- 29–34 Tempel und Götter des Kapitols
- 71–72 Morgendämmerung

3. Die Bedingungen des Aufbruchs

Wie schlimm und belastend das Exil selbst und die Bedingungen seines Aufbruchs sind, hebt der Dichter vor allem durch folgende sprachliche Mittel (in Auswahl) hervor:

Vers	Name	Wörter	Funktion
1, 2, 15	Superlative	<i>tristissimus, supremus, extremum</i>	Ausmaß und Endgültigkeit seines Unglücks
7–12	Verneinungen	<i>nec, non, nescius</i>	seine Ablehnung der Situation
8, 11, 12, 20	Negativwortwahl	<i>torpere, stupere, nescius</i>	Ursache seines Unglücks wirkt wie Gift
11	Vergleich und Alliteration	<i>Iovis ignibus iustus</i>	Indirekte Charakterisierung (der Anmaßung) des Augustus
16	Antithese	<i>de multis – unus et alter</i>	Ausmaß der Folgen des Urteils
13	Hyperbel	<i>imber</i>	Ausmaß der Trauer
25f.	Vergleich, evtl. Hyperbel	<i>facies Troia</i>	Endgültigkeit und Vollständigkeit seines Untergangs im Exil
27	Ansprache der Sinne und Homoioteleuton	Stille (<i>voces</i>) und Halbdunkel (<i>Luna</i>)	Vergegenwärtigung der Atmosphäre: Fortschreiten der Nacht und Zeit, Gegensatz zu allen anderen Häusern, in denen jetzt geschlafen wird; [tatsächlich war die Innenstadt von Rom gerade nachts ein sehr lautes Pflaster! Dieser Teil ist also ganz und gar der Kunst, nicht der Realität geschuldet.]

Die Verse 71/72, die das Morgengrauen andeuten, wurden vor allem im Hinblick auf Turners Bild aufgenommen.

Augustus wird hier erstmals mit dem zornigen Jupiter verglichen und erscheint besonders gnadenlos, zumal aus dem Einstieg bereits bekannt ist, dass Ovid sich keiner böswilligen Tat schuldig gemacht hat. Schlimmer als bei einer Gefängnisstrafe, die ja in der Nähe verbüßt werden könnte und den Besuch von Freunden und Verwandten einschliesse, werden auch viele andere Menschen mit bestraft. Am meisten aber nimmt der Gegensatz zwischen der Ohnmacht Ovids und der Allmacht des Kaisers den Leser gegen Augustus ein.

Erwartungshorizont (M 3)

1. Bildanalyse „Ovid Banished from Rome“

Infokasten: William Turner, geb. 1775 in London, gest. 1851 in Chelsea, war ein bedeutender englischer Maler der Romantik und Vorläufer des Impressionismus. Seine Vorliebe galt Landschaften, er hinterließ über 20.000 Werke.

Das Bild zeigt ein bei Turner beliebtes, immer wieder auch in anderen Zusammenhängen gewähltes Motiv, nämlich den Sonnenaufgang, den er mit und ohne Bezug zu einem bestimmten Ort dargestellt hat. Hier hat er als Rahmen die imaginäre Stadtansicht von Rom gewählt. Zur Beschreibung des in Zentralperspektive gemalten Bildes bietet sich aufgrund des Aufbaus am ehesten eine Einteilung in neun Felder an:

a = Hintergrund, **b** = Mitte, **c** = Vordergrund / **1** = linke Bildhälfte, **2** = Mitte, **3** = rechte Bildhälfte

	1	2	3
a	Himmel, Farbe: hellblau	Himmel, Farbe: hellgelb	Himmel, Farbe: hellblau
b	antike römische Prachtbauten, hoch in den Himmel ragend, nicht nach realem Vorbild, dazwischen Statuen Farben: von unten nach oben von Ocker in Hellgelb übergehend	aufgehende Sonne über einer Brücke über einen Fluss, dessen Bett unterhalb der Sonne senkrecht verläuft Farben: weiß/hellgelb, von hier aus wird besonders der gesamte obere Teil des Bildes in ein gleichsam diffuses Licht getaucht	Himmel, Farbe: hellblau darunter: antike römische Gebäude, nicht so hochragend wie auf der linken Seite
c	Innerhalb dieses Bildteils hinten eine Menschenmenge, die nicht im Detail erkennbar ist, weiter vorne: Gruppe von sechs bis sieben Personen, die auf den Betrachter zuläuft, die zweite von rechts wird geführt oder festgehalten oder gestützt ganz vorne: Gegenstände: Geschirr, eine Truhe, Strandgut? Farbe: Ocker	Fluss, weiter hinten in diesem Bildteil mit senkrecht verlaufendem Flussbett, vorne nach rechts wegfließend oder von rechts kommend Farbe: hellgelb	links, noch fast in der mittleren Spalte des Bildes, ein beschädigtes Boot?, davor ein kauern-der Mann in weißem Gewand; vor diesem ein abgerissener Anker; rechts daneben stehen zwei Personen sehr nahe beieinander, die zur Stadt hinschauen, rechts von ihnen ein Kahn, darin zwei Männer, die ihn mit Stangen vorwärtsbewegen, ganz rechts zwei Frauen auf einem nicht genauer erkennbaren Podest sitzend und in die Bildmitte blickend Farbe: Ocker

Insgesamt enthält das Bild also im Vordergrund dunkle, warme Farben, im Zentrum und im Hintergrund helle, eher kalte Farben. Die Stimmung des Bildes ist, wie auch die dargestellte Stadtansicht geradezu unwirklich. Obgleich keine Gestalt auf dem Bild sicher mit der Person Ovids gleichgesetzt werden kann, gibt es deutliche Anklänge an Ovids Schicksal in mehreren Bilddetails:

Bildelement	Bedeutung in Bezug auf Ovids Verbannung
Rom, hochragende Gebäude	Ausgangspunkt seines Aufbruchs, der nach oben immer kältere Farbton könnte die Kälte der Stadt und ihres Herrschers ausdrücken
Fluss	Tiber
Sonnenaufgang	eigentlich positiv besetztes Motiv, hier aber Zeitpunkt des Aufbruchs, dessen Schönheit den Weggang noch schwerer macht
Personengruppe im Vordergrund links	Die Gruppe löst sich heraus aus der Menge im Mittelgrund links, begleitet möglicherweise jemanden zum Tiberufer. Einerseits könnte der Gestützte Ovid sein, andererseits ein empörter Freund, der ihn von der pflichtgemäßen Abreise abhalten will und von den anderen deswegen zurückgehalten wird, dann wäre der aufrecht links neben ihm Gehende Ovid.
abgerissener Anker im Vordergrund	Herausgerissenheit Ovids aus seinem Lebensumfeld
Gegenstände, Strandgut	Trostlosigkeit der Situation
zur Stadt hinschauende Personen	Blick aufs Kapitol
Boot mit zwei Männern	Fahrt nach Ostia zur Einschiffung [Wo sich Ovid eingeschifft hat, ist nicht gewiss, aber Turners Bild erhebt auch keinen Anspruch auf Darstellung der Realität. Im Zentrum steht – wie viel später bei den Impressionisten – die Stimmung.]

2. Vergleich von Gedicht und Bild

Ovid	Turner
traurige, verzweifelte Grundstimmung, Nacht	Kontrast zwischen Stimmung des Sonnenaufgangs (also Morgen) und der trostlosen Stimmung am Tiberufer (Strandgut, hingekauerte Person)
jäher Aufbruch	abgerissener Anker
Tempel und Götter des Kapitols, „hohe Stadt des Quirinus“ (V. 33)	hochragende Stadt im Mittelgrund links, Betrachterpaar im Vordergrund
zurückbleibende Lieben	zwei sitzende Frauen im Vordergrund rechts
keine Darstellung der Realität	keine Darstellung der Realität

M 4**Augustus im Münzbild – Das „Goldene Zeitalter“ Roms**

Aureus mit Abbildung von Augustus. 18 v. Chr. Tarraco (Spanien)

Aufgabe

Benennen Sie die Elemente der beiden Abbildungen und entschlüsseln Sie deren Symbolik.

M 5**Augustus sieht sich selbst – Ein Kaiser beansprucht Deutungshoheit**

Seinen Sieg über die Caesarmörder und die anschließende Regierungszeit ab 27 v. Chr. fasste Augustus im Jahr vor seinem Tod in einem Bericht zusammen, der *Res gestae divi Augusti*. Diese wurden in lateinischer, im Osten des Reiches auch in griechischer Sprache in Form von Inschriften an mehreren Stellen aufgestellt. Was er schreibt, dient sowohl der Interpretation der Münze (M 4) als auch der Erklärung von M 6.

(4) Bis ovans triumphavi¹ et tres egi curulis triumphos et appellatus sum viciens² et semel imperator. [...] Laurum³ de fascibus deposui in Capitolio, votis⁴, quae quoque⁵ bello nuncupaveram⁶, solutis. (20) [...] Duo et octoginta⁷ templa deum⁸ in urbe consul sextum⁹ ex auctoritate senatus refeci¹⁰ nullo praetermisso quod eo tempore refici debebat. (21) [...] Dona ex manibiis¹¹ in Capitolio et in aede divi Iuli et in aede Apollinis et in aede Vestae et in templo Martis Ultoris consecravi [...]. (29) Signa militaria¹² complura per alios duces amissa devictis¹³ hostibus recepi¹⁴ ex Hispania et Gallia et a Dalmateis. (34) [...] Quo pro merito meo senatus consulto¹⁵ Augustus appellatus sum et laureis postes¹⁶ aedium mearum vestiti¹⁷ publice¹⁸ coronaque civica¹⁹ super ianuam meam fixa est [...].

1 **ovāns triumphāre**: eine Ovatio (*quasi kleiner Triumph*) feiern – 2 **viciēns** (*Adv.*): zwanzig Mal – 3 **laurus**, ī f.: Lorbeer – 4 **vōtum**, ī n.: Gelöbniß – 5 **quoque**: jeweils – 6 **nuncupāre**: ablegen – 7 **octōginta**: achtzig – 8 **deūm** = deōrum – 9 **sēxtum** (*Adv.*): zum sechsten Mal – 10 **reficere**, iō, fēci, fectum: wiederherstellen – 11 **manibiae**, ārum f. Pl.: Kriegsbeute – 12 **sīgnum militārium**: Feldzeichen – 13 **devincere**, ō, devicī, devictum: besiegen – 14 **recipere**, iō, cēpī, ceptum: *hier*: zurückgewinnen – 15 **senātūs cōsultum**: Senatsbeschluss – 16 **postis**, is f.: Pfosten – 17 **vestire**, iō, vestivī/vestiī, vestitum: *hier*: schmücken – 18 **pūblicē**: von Staats wegen – 19 **corōna civica**: Bürgerkrone (*aus Blumen, für die Rettung eines römischen Bürgers vergeben*)

Aufgaben

1. Übersetzen Sie die Auszüge aus Augustus' Tatenbericht und analysieren Sie die gedankliche und sprachliche Darstellung.
2. Vergleichen Sie die Darstellung mit derjenigen auf der Münze.

M 6

Augustus' Palast – eine Verwechslung?

Erschüttert vom Verbannungsurteil setzt sich Ovid in seiner Exildichtung an mehreren Stellen auch mit dem Mann auseinander, dem die meisten zeitgenössischen Dichter als Bringer von Frieden und Ordnung huldigten und der der Nachwelt als Kristallisationspunkt römischer Geschichte gilt, der aber Ovid so unversöhnlich das harte Urteil auferlegt hatte. Das dritte Buch der Tristien kommt – so die Vorstellung in der ersten Elegie – nach Rom und berichtet, wie es durch die Stadt geführt wird.



Palast des Augustus in Rom

© Thinkstock/Stock

31 Inde petens dextram „porta est“ ait „ista Palati,
hic Stator, hoc primum condita Roma loco est.“
Singula dum miror, video fulgentibus armis
conspicuos postes tectaque digna deo.
35 „Et Iovis haec“ dixi „domus est?“ Quod ut esse putarem,
augurium menti querna corona dabat.
Cuius ut accepi dominum, „non fallimur“ inquam,
„et magni verum est hanc Iovis esse domum.“

31 **petens dextram**: nach rechts gewendet – 32 **Stator**, is m.: Tempel des Jupiter Stator (nach der Überlieferung in Ov. Fast. 6,793 f. von Romulus gegründet) – 33 **singula**: hier: die einzelnen Verzierungen – **arma**: vor allem in Kriegen erbeutete – 34 **conspicuos**, a, um: auffallend, stattlich – **tecta**: hier: Haus – 36 **augurium**, ī n.: Vermutung – **mens** mentis f.: Geist – **querna corona**: Eichenkranz, Bürgerkrone – 37 **accipere**, iō, cēpī, ceptum: hier: begreifen, erkennen

Aufgaben

1. Im Text ist die Rede vom Jupiter-Stator-Tempel, den der Stadtführer vorstellt, und vom Eingang zum Haus des Augustus, welchen das personifizierte Buch betrachtet. Sortieren Sie in zwei Spalten, welche Informationen zu welchem Gebäude gehören.
2. Übersetzen Sie den Text.
3. Gliedern Sie den Text und nennen Sie dabei die hervorstechenden sprachlichen Mittel.
4. Vergleichen Sie Ovids Darstellung mit der Selbstdarstellung Augustus' und erklären Sie die Pointe des Textes.
5. Nennen Sie moderne Herrscher, auf die Ovids Darstellung ebenfalls passen würde.

M 7

Zur falschen Zeit am falschen Ort? – Das Geheimnis des Verbannungsgrundes

Carmen *und error* gibt Ovid in *Trist.* 2,207f. als Ursache seiner Verbannung an. Während als gewiss gilt, dass das *carmen*, für das Ovid bestraft wurde, die acht Jahre zuvor veröffentlichte *Ars amatoria* war, macht er über den *error* weitere Andeutungen in *Trist.* 3,5.



Publius Ovidius Naso: *Ars amatoria* (*De arte amandi*). Ausgabe von 1644.

50

Inscia quod crimen viderunt lumina, plector,
peccatumque oculos est habuisse meum.

Non equidem totam possum defendere culpam:
sed partem nostri criminis error habet.

Spes igitur superest facturum ut molliat ipse
mutati poenam condicione loci.

49 **īnscius**, a, um: unschuldig – **plecti**, or: bestraft werden – 50 **peccātum**, ī n.: Schuld, Sünde – 51 **equidem** (adv.): freilich – **defendere**, ō, defendī, defēnsū: hier: abweisen – 52 **error habet** (m. Akk.): hier in den Nom. umwandeln: bezieht sich auf error – 53 **facturum**: hier: einst – **mollire**, ō, īī/vī, itum: hier: mildern – **ipse** = Augustus – 54 **cōndicio**, ōnis f.: hier: Erlaubnis – **mutāre**: wechseln

Aufgaben

1. Stellen Sie die hier vorhandenen lateinischen Begriffe für Verfehlung, Schuld und Verbrechen (mit Übersetzungsmöglichkeiten) zusammen und erläutern Sie die unterschiedlichen Deutungen, zwischen denen bei der Übersetzung ausgewählt werden kann.
2. Übersetzen Sie den Text.
3. Erläutern Sie die gedankliche und sprachliche Darstellung.
4. Gewichten Sie die Gründe, die Ovid für seine Verbannung nennt, und erwägen Sie, warum er den *error* in M 6 nicht näher ausführt. Beschreiben Sie die Wirkung des Geheimnisses auf den Leser, auch unter Berücksichtigung der sprachlichen Darstellung.
5. Nennen Sie Ihnen bekannte aktuelle Beispiele für die Verfolgung und Verbannung von Schriftstellern und vergleichen Sie sie.

M 8**Vergängliches und Unvergängliches – Die Grenzen der kaiserlichen Macht**

In seiner Verzweiflung klagt Ovid über den Verlust aller Menschen und Dinge, die ihm teuer waren – doch etwas bleibt ihm (*Trist.* 3,7) ...



Statue des Ovid in Constanța

© Thinkstock/Stock

nempe dat id quodcumque libet fortuna rapitque,
Irus et est subito, qui modo Croesus erat.

Singula ne referam, nil non mortale tenemus
pectoris exceptis ingeniique bonis.

45 En ego: cum caream patria vobisque domoque,
raptaque sint, adimi quae potuere mihi,
ingenio tamen ipse meo comitorque fruorque:
Caesar in hoc potuit iuris habere nihil.

50 Quilibet hanc saevo vitam mihi finiat ense,
me tamen extincto fama superstes erit,
dumque suis victrix omnem de montibus orbem
prospiciet domitum Martia Roma, legar.

41 **nempe**: denn – 42 **Irus**, ī m.: Irus; ein Bettler, der in der Odyssee vorkommt – **Croesus**, ī m.: Kroisos; ein sagenhaft reicher König, bei Herodot – 43 **nil nōn**: nichts außer – **mortalis**, e: hier: vergänglich – 45 **en ego**: schau mich an – **carere**, eō, uī (m. Abl.): entbehren – 46 **adimere**, ō, ēmī, emptum: wegnehmen – 47 **comitari**, comitor, comitatus sum: hier in passiver Bedeutung: ich werde begleitet – **frui**, ō, fructus sum (m. Abl.): genießen – 48 **quibet**: wer auch immer – **saevus**, a, um: grausam – **ensis**, is m.: Schwert – 50 **superstes**, stitis: überlebend – 51 **dum**: solange; hier einschließend: wo auch immer – **victrix**, victricis f.: Siegerin (*Apposition zu Roma in V. 52*) – 52 **Martius**, a, um – im Deutschen am besten als Genitiv Mars' vor Rom

Aufgaben

1. Klären Sie im vorliegenden Text die Prädikate und die zum Teil darin enthaltenen Subjekte.
2. Stellen Sie in einer Liste die Antithesen dieses Gedichtausschnitts und deren Aussagen zusammen.
3. Geben Sie die Aussagen des Textes wieder.
4. Erläutern Sie die Entwicklung des Lebensgefühls Ovids anhand von M 7, berücksichtigen Sie dabei die sprachliche Darstellung.
5. Fassen Sie die Ergebnisse der Aufgaben zu M 4 bis M 8 zusammen.

Hinweise (M 4–M 8)

Als **vorbereitende Hausaufgabe** zu **M 6** (mindestens eine Woche vorher) sollen die Schüler Nachrichten aus seriösen Zeitungen, Sendern und/oder Internetseiten verfolgen.

Der **Einstieg** in diese Stunde erfolgt in Anknüpfung an die Grausamkeit des Augustus, die in **M 2** bereits indirekt zum Ausdruck kam.

Die Materialien sollten **arbeitsteilig** in Gruppen behandelt werden, **M 4** und **M 5** am besten zusammen, wobei bei der Verteilung der Texte das Leistungsvermögen der Schüler berücksichtigt und insofern Differenzierung hergestellt werden kann.

Denkbar wäre es auch, Texte zur Verherrlichung des Augustus durch panegyrische Dichtungen (Vergil, Horaz) vorzustellen, bevor man zur Perspektive Ovids wechselt. In jedem Fall werden die Schüler hier zum **kritischen Blick** vor allem auf einseitig positive Darstellungen von Personen veranlasst.

Der Vergleich von **M 4**, **M 5**, und **M 6** sowie die am Ende des Stundenthemas geforderte **Zusammenfassung** sollten im Plenum stattfinden.

Das zweite Thema der Reihe ist dem Herrscher gewidmet, von dem das Verbannungsurteil ausging. Die Materialien **M 4–M 8** befassen sich mit Selbst- und Fremdwahrnehmung, mit Macht und Ohnmacht Augustus' und Ovids. Bei **M 7** geht es ausdrücklich nicht darum, über den Hintergrund des *error* zu spekulieren, sondern um die Gründe der gewählten Darstellung.

Infokasten: Zum Verbannungsgrund schreibt Ulrich Schmitzer in den Erläuterungen zu Trist. 4,10: „Die Forschung ist sich heute weitgehend einig, daß Augustus das *carmen* (die *Ars amatoria*) als Vorwand nahm, um Ovid zu verbannen, weil er angeblich durch dieses (schon acht Jahre zuvor erschienene!) Werk die öffentliche Moral untergraben habe. Der eigentliche Grund muß so gravierend gewesen sein, daß Ovid nach Jahren noch nicht offen davon zu sprechen wagte. Am plausibelsten scheint eine politische Erklärung: Gegen Ende der Lebenszeit des Augustus gab es zwei um die Nachfolge rivalisierende Gruppen, die eine um Julia, die Tochter des Augustus aus erster Ehe, und deren Söhne Gaius und Lucius Caesar, die andere um Livia, die dritte Ehefrau des Augustus, und Tiberius, deren Sohn aus erster Ehe. Ovid hatte sich der ersten Gruppe zugewandt (er fühlte sich der freieren Lebenseinstellung des Gaius Caesar verbunden und erhoffte sich später eine einflußreiche Position), doch war Livia in der Wahl ihrer Mittel nicht zimperlich (Gerüchte wollten von mehreren Giftmorden wissen), so daß sie ihrem Sohn Tiberius die Thronfolge sicherte: Ovid hatte aufs falsche Pferd gesetzt und wurde Opfer der nun einsetzenden ‚Säuberungen‘.“

Aus: <http://www.kirke.hu-berlin.de/ovid/verbagrd.html>. © Ulrich Schmitzer

Erwartungshorizont (M 5)

1. Übersetzung

(4) Zwei Mal habe ich eine Ovatio gefeiert, drei Mal einen Triumph, einundzwanzig Mal wurde ich zum Imperator ausgerufen. [...] Den Lorbeer von den Fasken, welche ich jeweils im Krieg erbeutet hatte, habe ich vor dem Kapitol niedergelegt und dabei die Gelöbnisse erfüllt. (19) [...] 82 Tempel von Göttern in der Stadt habe ich, als ich zum sechsten Mal Konsul war, mit der Vollmacht des Senats erneuern lassen, dabei keinen übergangen, der zu dieser Zeit der Erneuerung bedurfte. (21) [...] Geschenke aus der Kriegsbeute habe ich auf dem Kapitol, im Tempel des vergöttlichten Iulius, im Tempel Apollos, im Tempel der Vesta und im Mars-Ulitor-Tempel geweiht [...] (29) Viele Feldzeichen, die von anderen Feldherren verloren wurden, habe ich nach dem Sieg über die Feinde zurückgewonnen, aus Hispanien, Gallien, von den Dalmatern. (34) [...] Für dieses Verdienst wurde ich durch Senatsbeschluss Augustus genannt und die Pfosten meines Hauses mit Lorbeer geschmückt und die Bürgerkrone wurde von Staats wegen über meiner Tür angebracht.

M 4 (Aufgabe 1) und M 5 (Aufgabe 2)

Münze (M 4)	RGDA (M 5)	Bedeutung
Lorbeerkranz auf Vorderseite Triumphwagen und Miniaturpferde (galoppierende Quadriga) auf Rückseite der Münze	Kap. 4: 2 Ovationen 3 Triumphzüge 21 Ausrufungen als Imperator Niederlegung von Lorbeer auf dem Kapitol	militärischer Erfolg, Abgabe der Siegeszeichen
Tempel auf Münzrückseite (viersäuliger Rundtempel des Mars Ultor)	Kap. 19: Wiederherstellung von 82 Tempeln in der Stadt	Ausschmückung der Tempel als Beweis für <i>pietas</i>
Adler im Tempel Schriftzug SPQR	Kap. 21 und 29: Niederlegung von Kriegsbeute in den Tempeln Rückgewinnung verlorener Feldzeichen	Bescheidenheit und Frömmigkeit (Stiftung der Kriegsbeute) Augustus als Wiederhersteller des römischen Reiches und der römischen Macht
Lorbeer auf dem Kopf des Augustus (CAESARI AVGVSTO)	Kap. 34: Bezeichnung als „Augustus“ Lorbeerschmuck am Paatium Bürgerkrone (aus Eichenlaub)	Autorität beim Senat (und beim Volk)

Die Aussage der Münze und die des Tatenberichts entsprechen einander. In den ausgewählten Stellen der *Res Gestae Divi Augusti* und auf dem Aureus präsentiert sich Augustus als erfolgreicher Feldherr, als selbstloser Erneuerer des römischen Staates und der römischen Religion. Sein Ansehen und die sich daraus ergebende Machtfülle sind unermesslich.

Die Münze erweist eine geschickte Öffentlichkeitsarbeit, in der mit bescheidenen Mitteln viele Assoziationen geweckt werden denn auch wenn Augustus die RGDA erst am Ende seines Lebens verfasste, dürfen deren Inhalte als Gegenstand der Propaganda seiner ganzen Regierungszeit betrachtet werden.

Die Machtfülle des Kaisers lässt seine Härte gegen einen – wenn auch bereits berühmten – Dichter besonders unangemessen erscheinen. Oder ist er doch gerade durch diese Härte so mächtig geworden? Falls bereits Cicero gelesen wurde und die Rolle Octavians in dessen Schicksal (er opferte seinen Anhänger bei den Verhandlungen zum Zweiten Triumvirat) angesprochen wurde, bietet sich ein Vergleich an.

Erwartungshorizont (M 6)

1. Beschreibung der beiden Gebäude

Jupiter-Stator-Tempel	Haus des Augustus
32 (Stadtführer:) <i>hic Stator, hoc primum condita Roma loco est</i>	31 (Stadtführer:) <i>porta est ... ista Palati</i>
	33/34 (Buch:) <i>video fulgentibus armis conspicuos postes tectaque digna deo</i>
	35 (Buch:) <i>Et Iovis haec domus est?</i>
	36 (Buch:) <i>querna corona</i>
(Stadtführer spricht) <i>Cuius ... accepi dominum</i> (Buch hört)	
	38 (Buch:) <i>et magni verum est hanc Iovis esse domum</i>

2. Übersetzung

Von hier sich nach rechts wendend sprach er: „Das ist die Pforte des Palatiums, // hier ist der Jupiter-Stator-Tempel, an dieser Stelle wurde Rom zuerst gegründet. // Während ich die einzelnen Verzierungen betrachte, sehe ich die mit glänzenden Waffen, // stattlichen Türpfosten und ein Haus, das eines Gottes würdig ist. // „Und dies ist Jupiters Haus?“, fragte ich. Und dass ich glaubte, dies sei es, // diese Vermutung gab meinem Geist die Eichenkrone ein. // Und als ich dessen Herrn erkannte, sprach ich: „Wir täuschen uns nicht, // wahrhaftig ist dies das Haus des großen Jupiter.“

3. Gedankliche und sprachliche Beobachtungen in Auswahl (M 6)

Vers	Thema	Funktion
31f.	Tor des Palatiums, Jupiter-Stator-Tempel	Ortsangabe für den römischen Leser, der Stadtführer spricht von einem Tempel
33f.	Blick fällt auf den Kaiserpalast mit waffenstarrtem Tor, Bewunderung	Der Betrachter sieht die Palastpforte und hält sie für das Tor des Hauses eines Gottes, Widerspruch zwischen Bescheidenheit des von Romulus gebauten Tempels und der Lebensweise des Kaisers (der sich so gerne auf die Anfänge Roms beruft); Augustus hat also nicht nur die Tempel, sondern auch sein eigenes Haus mit Kriegsbeute geschmückt.
35f.	Eichenkrone weckt Assoziation zu Jupiter	erneut göttliches Attribut am kaiserlichen Wohnhaus
37f.	Bestätigung des Eindrucks: Kaiserpalast ist in Wirklichkeit ein Tempel	Das Buch verwechselt Tempel und Kaiserpalast, da letzterer die Attribute des ersteren trägt => Kritik an Selbstherrlichkeit des Kaisers

Vers	Name	Wörter	Funktion
31		<i>porta ista ... hic Stator</i>	Sie stehen also offenbar näher am Tempel als an der Pforte, aber im Folgenden zieht die Pforte des Palatiums die ganze Aufmerksamkeit auf sich: Augustus wohnt prächtiger als Jupiter im Stator-Tempel
34	Alliteration	<i>tecta digna deo</i>	hebt gleichsam himmlische Ausstattung des Palatiums hervor
34, 35, 38	Klimax	<i>deo, Iovis, magni Iovis</i>	spiegelt Steigerung des Staunens wieder
37	Litotes	<i>non falli- mur</i>	Betonung der Gewissheit über den Eigentümer des Gebäudes

4. Vergleich der Perspektiven

Selbstdarstellung des Augustus: Kriegserfolge, Wiedergutmachung für Niederlagen anderer römischer Feldherren, Frömmigkeit, Ehrung nur durch andere.

Darstellung Ovids: Augustus Palast ist prächtiger als der daneben befindliche Jupiter-Stator-Tempel und zieht alle Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich. Augustus nimmt sich, was Jupiter zustehen würde. Dies wird im Text deutlich, indem der Stadtführer vom Tempel spricht und das Buch denkt, er könne nur den Palast des Augustus meinen.

5. Moderne Herrscher mit ähnlichem Auftreten

Die Auswahl zur Zeit der Abfassung dieser Unerrichtereine ist zahlreich, am meisten wird man wohl an die Präsidenten Russlands, Syriens und der Türkei denken, oft erfährt man Vergleichbares auch von abgesetzten Herrschern wie etwa von denen der Maghreb-Staaten.

Erwartungshorizont (IM 7)

1. Begriffsliste

50 peccatum – Vergehen, Versehen, Fehler; 51 culpa – Schuld, Vergehen, Fehler, Fahrlässigkeit; 52 error – hier: Irrtum, Missverständnis, Versehen, Vergehen; 52 crimen – Beschuldigung, Anklage, Vorwurf, Schuld, Verbrechen

Aus der Bedeutungsvielfalt der von Ovid gewählten Wörter ergeben sich zwei extreme Verständnismöglichkeiten von Vergehen – Schuld – Vergehen – Verbrechen einerseits und andererseits von Fehler – Fahrlässigkeit – Missverständnis – Anklage sowie alle dazwischen liegenden Deutungen. Diese vielfältigen Auslegungsmöglichkeiten passen dazu, dass Ovid den Grund selbst nicht nennt.

2. Übersetzung

Weil meine unschuldigen Augen ein Verbrechen gesehen haben, werde ich bestraft, // und meine Schuld liegt darin, Augen gehabt zu haben. // Freilich kann ich nicht die ganze Schuld von mir weisen, // aber ein Teil meines Vergehens beruht auf einem Irrtum. // Die Hoffnung aber bleibt, dass er einst selbst die Strafe // mildert durch die Erlaubnis, den Ort zu wechseln.

3. Gedankliche und sprachliche Beobachtungen in Auswahl

Vers	Thema		Funktion
49f.	Grund der Strafe: Ovid hat ein <i>crimen</i> gesehen, bei dem auch das Zuschauen verboten war; das <i>crimen</i> wird nicht erläutert		fehlende Schuld bei Ovid, Ungerechtigkeit der Strafe
51f.	Trotz des <i>error</i> war wohl auch <i>culpa</i> dabei.		Relativierung des Vorwurfs unter Betonung des Versehens
53f.	Hoffnung auf Milderung der Strafe durch Erlaubnis, näher an Rom zu wohnen		Bitte um „Hafterleichterung“
Vers	Name	Wörter	Funktion
49	Hyperbaton	<i>inscia ... lumina</i>	schließt das Gesehene ein, könnte andeuten, dass er es für sich behalten hat
50	Paradoxon	Augen zu haben ist Sünde	betont Abwegigkeit der Bestrafung
54	Hyperbaton	<i>mutati ... loci</i>	Ort und Änderung sind weit auseinandergezogen => Hoffnung ist nicht sehr groß

4. Verbannungsgrund

Zwei Gründe nennt Ovid. Das *carmen*, unter dem wohl die *Ars amatoria* zu verstehen ist, sowie etwas, was er gesehen hat. Die Veröffentlichung der *Ars* lag bei der Verbannung schon acht Jahre zurück und hätte offenbar bis dahin keinen Anstoß erregt. Daher ist sie eher als Vorwand einzuschätzen, der einen anderen Grund verdecken soll. Dass ein Lehrgedicht zur Pflege der Beziehungen zwischen Mann und Frau nicht in die Moralpropaganda des Augustus passte, dessen Regierungszeit in diesem Punkt vielleicht der Adenauer-Zeit in Deutschland zu vergleichen ist, trifft allerdings zu.

Dass Ovid selbst den *error* nicht weiter ausführt und das *crimen*, das er beobachtet hat, nicht näher erläutert, hat mehrere Gründe:

- Indem er das Gesehene nicht weiter öffentlich macht, erhält er die Hoffnung, dass Augustus irgendwann Gnade walten lassen könnte.
- Umgekehrt könnte eine Veröffentlichung eine noch härtere Strafe, etwa den Verlust des Vermögens oder gar seines Lebens bewirken.
- Das Geheimnis um den Grund der Verbannung, damit auch um seine Person, macht auch ihn interessanter. Was der Leser hier nicht erfährt, erhofft er vielleicht in einer weiteren Veröffentlichung.
- Umgekehrt könnten informierte Kreise in Rom über die Ereignisse in Kenntnis gewesen sein, sodass Ovid, indem er auf die Geschichte nur in Anspielungen eingeht, das Lesevergnügen erhöht.

5. Aktuelle Beispiele verbannter und verfolgter Schriftsteller

Beispiele können in den Wochen, in denen die vorliegende Unterrichtseinheit behandelt wird, sicher mühelos gefunden werden. Zum Zeitpunkt der Abfassung wären aus der Türkei der ehemalige Chefredakteur von *Cumhuriyet* (Can Dündar) oder aus Russland Journalisten der *Nowaja Gaseta* zu nennen.

Erwartungshorizont (M 8)

1. Prädikate und Subjekte

Vers	Subjekt	Prädikat	Vers	Subjekt	Prädikat
41	fortuna	dat rapitque	47	[ego] ipse	comitorque fruorque
42	[is]	Irus est	48	Caesar	potuit habere
42	qui	Croesus erat	49	Quilibet	finiat
43	[ego]	referam	50	fama	superstes erit
43	[nos]	tenemus	52	Martia Roma	prospiciet
45	ego	caream	53	[ego]	legar
46	Relativsatz: quae potuerunt mihi adimi	rapta sint			

2. Antithesen (M 7)

Vers	Wörter	Aussage
41	dat ... rapitque	zeigt Ausgesetztsein des Menschen gegenüber dem Schicksal, das bei Ovid freilich in Gestalt des Augustus zugeschlagen hat
42	Irus ... Croesus	betont erneut, verstärkt durch <i>subito</i> , die Wechselhaftigkeit des Schicksals
45 – 47	patria, vobis, domo, [omnia] ... ingenio	Konkretisierung der Dinge, die verlorengehen können (als Antiklimax) und die bleiben, bezogen auf Ovid
49f.	vitam finiat ... fama superstes erit	Antithese verstärkt durch <i>tamen</i> ; Blick in die Zukunft, Steigerung von <i>patria, vobis, domo</i> auf <i>vita</i> und von <i>ingenium</i> auf <i>fama</i>

3. Übersetzung

Denn Fortuna gibt und nimmt, was sie will, // und plötzlich ist ein Irus, wer zuvor noch ein Kroisos war. // Um mich nicht in Einzelheiten zu verlieren: Wir besitzen nur Vergängliches // außer den Gütern des Herzens und des Geistes. // Sieh mich an: Indem ich die Heimat, euch und mein Haus entbehre // und mir geraubt wurde, was immer mir weggenommen werden konnte, // habe ich selbst doch immer noch meinen Geist bei mir und genieße ihn, // daran konnte der Kaiser kein Recht haben. // Wer auch immer mit grausamem Schwert meinem Leben ein Ende setzt – // Auch wenn ich tot bin, wird mein Ruf weiterleben, // und wo auch immer das kriegerische Rom als Siegerin von ihren Hügeln // den ganzen bezähmten Erdkreis überschaut, werde ich gelesen werden.

4. Lebensgefühl Ovids unter Berücksichtigung der sprachlichen Darstellung

In dem antithetisch aufgebauten Ausschnitt aus *Trist.* 3,7 geht Ovid zunächst von der Unberechenbarkeit des menschlichen Schicksals aus, das nimmt und gibt, wie es ihm gefällt. Im mittleren Teil stellt er dem materiellen Besitz, ja sogar dem ideellen der Freunde und der Heimat den geistigen Besitz gegenüber, der unvergänglich ist.

Am Ende triumphiert er dank seiner Gedichte über den Vernichtungswillen des Augustus, dem hier eindeutig Grenzen gesetzt werden. Ovid hat übrigens Recht behalten. Er wird auch heute noch gelesen.

Dass auch der geistige Besitz dem Menschen verloren gehen kann, scheint eher eine Erfahrung unserer Zeit zu sein, indem durch die Steigerung der Lebenserwartung, vielleicht auch durch andere Faktoren, öfter als früher Erkrankungen Gedächtnis und Denkfähigkeit zerstören können. (Das zu thematisieren lohnt sich aber wohl nur, wenn es von Schülerseite eingebracht wird.) Die im Zustand geistiger Klarheit hervorgebrachten Werke sind aber auch dann noch bleibend.

5. Zusammenfassung

In M 4 und M 5 werden Augustus' unbegrenzte politische Macht und sein Ansehen im Senat (und wohl auch weiten Teilen des Volkes) deutlich. Die drei dem gegenübergestellten Ovid-Texte mindern dieses Machtgefälle zwischen Kaiser und Dichter. Zunächst wird Augustus in seiner Anmaßung göttlicher Attribute kritisiert (M 6), dann seine Unerbittlichkeit (M 7). Schließlich wird in M 8 seine Macht – zumindest für die Zukunft – als begrenzt erklärt, ja seine Stabilisierung des römischen Staates und der römischen Weltmacht in den Dienst der Verbreitung ovidischer Schriften gestellt.

Voransicht

M 9

Winter in Tomi – Das Sibirien der Antike

Nach turbulenter Schiffsreise schließlich in Tomi angekommen, setzt Ovid seine dichterische Tätigkeit ungebrochen fort. Den römischen Lesern beschreibt er in *Trist.* 3,10 seinen Verbannungsort unter den in der antiken Geographie üblichen Aspekten wie etwa Bevölkerung und Klima. Doch eine wirklich geographische Abhandlung entsteht dabei nicht.

Siquis adhuc istic meminit Nasonis adempti,
 et superest sine me nomen in urbe meum,
 suppositum stellis numquam tangentibus aequor
 me sciat in media vivere barbaria.
 5 Sauromatae cingunt, fera gens, Bessique Getaeque,
 quam non ingenio nomina digna meo!
 Dum tamen aura tepet, medio defendimur Histro:
 ille suis liquidis bella repellit aquis.
 At cum tristis hiems squalentia protulit ora,
 10 terraque marmoreo est candida facta gelu,
 dum prohibet Boreas et nix habitare sub Arcto,
 tum patet has gentes axe tremente premi.
 Nix iacet, et iactam ne sol pluviaeque resolvant,
 indurat Boreas perpetuamque facit.
 15 Ergo ubi delucit nondum prior, altera venit,
 et solet in multis prima manere locis;
 tantaque commotio vis est Aquilonis, ut altas
 aequet humo turres tectaque rapta ferat.
 Pellibus et sutis arcent mala frigora braxis,
 20 oraque de toto corpore sola patent.
 Saepe sonant moti glacie pendente capilli,
 et nitet inducto candida barba gelu;
 nudaque consistunt, formam servantia testae,
 vina, nec hausta meri, sed data frusta bibunt.

1 **adhuc** (Adv.): bis dahin – **istic** (Adv.): dort (in Rom) – **meminisse**, meminī: sich erinnern – **adimere**, ō, ēmī, emptum: rauben, wegnehmen; *hier*: verbannen – 3 **supponere**, ō, posuī, positum: unterstellen – **aequor**, is n.: Meer – 3 f. *ordne*: sciat mē vivere suppositum... – 5 **Sauromatae**, ārum m.: Sarmaten (*Nomadenvolk an Ostsee und Weichsel*) – **cingere**, ō: cinxī, cinctum: umgeben – **Bessi**, ōrum m.: Bessen (*thrakischer Volksstamm am Schwarzen Meer, 72 v. Chr. von den Römern unterworfen, seitdem regelmäßige Aufstände*) – **Getae**, ārum m.: Geten (*thrakischer Volksstamm am östlichen Schwarzen Meer*) – 6 **quam nōn**: wie wenig – 7 **tepere**, eō, uī: warm sein – **Hister**, tri m.: Unterauf der Donau – 9 **squalere**, e, uī: starrend, rau – 10 **marmoreum gelū**: marmorner Frost – 11 **nix**, nīvis f.: Schnee – 12 **patere**, eō, uī: offenstehen, möglich sein – **axis**, is m.: Nordpol – **tremere**, ō, uī: zittern – **premere**, ō, pressī, pressum: *hier*: hertreiben – 14 **indurare**: verfestigen – **dēliquescere**, eō, licuī: vergehen, schmelzen – 16 **bīma**: zwei Jahre lang – 17 **Aquilō**, ōnis m.: Nord-ostwind – 19 **sūtus**, a, um: gewebt – **brāca**, ae f.: Hose – 22 **gelū**, us m.: Eis – 23 **nūdus**, a, um: ohne Gefäß; *bezieht sich auf vina* (V. 24) – **cōnsistere**, ō, stitī: *hier*: gefrieren – **testa**, ae f.: hier: Gefäß, Krug – 24 **hausta merī**: *hier*: in geschöpfter Form – **frustum**, ī n.: Brocken – **bibere**, ō, bibī: trinken

Aufgaben

1. Erfassen Sie in einer Tabelle die Wortfelder Winter, Unwetter, Kälte (mit Übersetzung und ggf. Bezug) aus dem vorliegenden Text.
2. Übersetzen Sie den Text.
3. Nennen Sie wichtige sprachliche Mittel.
4. Fassen Sie zusammen, wie sich der Winter auf die Bewohner Tomis auswirkt.
5. Die Schilderung des Verbannungsortes ist keine reine geographische Beschreibung. Zeigen Sie in einer Tabelle, welche Elemente nach antiken Maßstäben eher objektiv, welche eher literarische Fiktion sind.
6. Erläutern Sie die Funktion dieser Darstellung für die Gesamtintention.

M 10**Am Ende der Welt unter Wilden – Einsamkeit und Gefährdung**

In *Trist.* 5,10,17–30 beschreibt Ovid ein weiteres Mal den Winter in Tomi und ergänzt seine erste Darstellung.

	<p>Nil extra tutum est: tumulus defenditur ipse moenibus exiguis ingenioque loci.</p> <p>Cum minime credas, ut aves, densissimus hostis advolat, et praedam vix bene visus agit.</p> <p>Saepe intra muros clausis venientia portis per medias legimus noxia tela vias.</p> <p>Est igitur rarus, rus qui colere audeat, isque hac arat infelix, hac tenet arma manu.</p> <p>Sub galea pastor iunctis pice cantat arenis, proque lupo pavidae bella verentur oves.</p> <p>Vix ope castelli defendimur; et tamen intus mixta facit Graecis barbara turba metum.</p> <p>Quippe simul nobis habitat discrimine nullo barbarus et tecti plus quoque parte tenet.</p> <p>Quos ut non timeas, possis odisse vidento Pellibus et longa pectora tecta roma.</p>	<p>17 extrā (<i>Adv.</i>): draußen – 18 exiguus, a, um: niedrig – ingenium, ī n.: natürliche Beschaffenheit – 19 avēs: hier: Vogelschwarm – 20 praedam agere: Beute wegtreiben – 21 venientia: bezieht sich auf tela (V. 22) – 23 legere, ō, lēgi: hier: auflesen, sammeln – noxius, a, um: schädlich – 24 hāc ... hāc manū: in der einen Hand ... in der anderen – 25 galea, ae f.: Helm – pix, picis f.: Pech – avēna, ae f.: Hirtenflöte – 26 pavidus, a, um: ängstlich – verēri, eor, veritus: scheuen – 27 ops, opis f.: Hilfe – castellum, ī n.: Burg – 28 metūm facere: Furcht einflößen – 29 quippe (<i>Adv.</i>): ja (<i>bekräftigend</i>) – 30 plus quoque parte: den größeren Teil – 31 ut nōr (<i>m. Konj.</i>): ohne zu (<i>m. Inf.</i>) – videndo: hier: wenn man sie sieht</p>
--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Aufgaben

1. Erfassen Sie in einer Liste die Wortfelder Angst, Gefahr und Abwehr (mit Übersetzung und ggf. Bezug) aus dem vorliegenden Text.
2. Übersetzen Sie den Text.
3. Nennen Sie wichtige sprachliche Mittel.
4. Fassen Sie zusammen, wie sich die geographische und politische Lage auf das Leben der Bewohner von Tomi auswirkt.
5. Die Schilderung des Verbannungsortes ist keine reine geographische Beschreibung. Zeigen Sie in einer Tabelle, welche Elemente nach antiken Maßstäben eher objektiv, welche eher literarische Fiktion sind.
6. Erläutern Sie die Funktion dieser Darstellung für die Gesamtintention.

M 11**Tomi damals und Constanța heute – Ein anderer Ort?**

Foto: Postoiu Roxana/Wikimedia Commons - CC BY-SA 4.0

Das heutige Constanța über den Ruinen des antiken Tomi

Aufgaben:

1. Beschreiben Sie das Foto aus Constanța und formulieren Sie Ihre persönlichen Eindrücke.
2. Vergleichen Sie Ihren Eindruck mit der Darstellung Ovids.
3. Beurteilen Sie Ovids Sicht auf die Bewohner der Schwarzmeerküste.

Hinweise (M 9–M 11)

Als mögliche **vorbereitende Hausaufgabe** können die Schüler Informationen über die Ostküste des Schwarzen Meeres, vor allem das dortige Klima recherchieren. In diesem Fall tritt die Überraschung über Ovids Schilderung bereits beim Übersetzen ein und **M 11** entfällt.

Für die eher seltene Fächerkombination Latein/Erdkunde ergäbe sich hier auch die Betrachtung des gegenwärtigen Klimadiagramms von Tomi: www.klimadiagramme.de; <http://klimadiagramme.de/Europa/rumaenien.html>; <http://klimadiagramme.de/Europa/constantia.html>.

Der **Einstieg** in diese Stunde kann über die von den Schülern zweifellos beim **Bildimpuls M 1** geäußerte Erwartung erfolgen, dass Ovid vermutlich auch seinen Verbannungsort darstellt.

Die beiden **Darstellungen** Ovids in **M 9** und **M 10**, die ein außerordentlich trostloses Tomi zeigen, sollten **arbeitsteilig** in zwei Gruppen übersetzt werden. Es reicht aber auch einer der beiden Texte, um die **Verzweiflung Ovids** deutlich zu machen.

Nach der Übersetzung und Bearbeitung der Übersetzungstexte kann das **Bild des modernen Tomi** mit den Überresten der antiken Thermen (**M 11**) herangezogen werden.

Das Leid, das für Ovid – nach seiner Darstellung – schon mit dem Seesturm auf der Überfahrt nach Tomi begonnen hat, setzt sich in der trostlosen Landschaft des Verbannungsortes fort. Die Diskrepanz zwischen dem echten antiken Tomi und dem, was Ovid schildert, ist so groß, dass es sogar schon die Vermutung gab, Ovid hätte sein ganzes Exil fingiert.

Infokasten: Am prägnantesten hat Ulrich Schmitzer die Informationen zu Tomi in augusteischer Zeit zusammengefasst: „Tomi [...] wurde im 6. Jh. v. Chr. als milesische Kolonie gegründet. Die Stadt war ein wichtiger Stützpunkt bei den griechischen Bemühungen, die das Schwarze Meer umgebenden Regionen für den Handel [...] zu erschließen, was allein schon günstige oder wenigstens erträgliche klimatische Verhältnisse vermuten lässt. In augusteischer Zeit dann geriet die Stadt unter römischen Einfluss und zählte später als Hauptort (Metropolis) zum westpontischen Städtebund, mit gewisser Wahrscheinlichkeit aber auch schon unter Augustus zur Provinz Makedonien [...].“

Auch wenn systematische Ausgrabungen unmöglich sind, da die antike Stadt von der modernen Siedlung vollständig bedeckt ist, vermitteln die vorhandenen archäologischen, numismatischen und epigraphischen Zeugnisse doch aufs Ganze gesehen das Bild einer lebhaften Stadt mit einem Theater, einem Stadion, einem Amphitheater und Tempeln, die von einem erheblichen griechischen Bevölkerungsanteil geprägt war. Wenn auch unter Augustus im Osten des *Imperium Romanum* griechisch-römische Zweisprachigkeit die Norm war, muß die Verwaltungsspitze und auch das militärische Kommando selbstverständlich römisch gewesen sein – belegt ist in augusteischer Zeit als überregionale Institution mit Sitz in Tomi die *praefectura maritimae (ripae Thraciae)*, das Küstenschutz- und Flottenkommando also. Mit einem Wort: Tomi war zwar keine Metropole wie Rom, aber mit so mancher Stadt in Italien, auch mit Ovids Geburtsort Sulmo im rauhen Apennin, dessen Kulturferne der Autor niemals beklagt hat, konnte es allemal konkurrieren.“

Aus: Ulrich Schmitzer: Das Kaff, das Irgendwo: Die Erfindung von Tomi durch Ovid und Christoph Ransmayr, S. 20f.

Erwartungshorizont (M 9)

1. Wortfelder Winter, Unwetter, Kälte

3 stellae numquam tangentes aequor – Sterne, die nie das Wasser (also den Horizont) berühren: vor allem die des Sternbildes des Großen Bären; 9 tristis hiems – trauriger Winter; 10 terra candida – weißes Land; 10 marmoreum gelu – marmorne Kälte; 11 Boreas – Nordwind; Arctos – Bär, Polarstern; 13 nix – Schnee; [nivem] indurate – macht den Schnee hart; 16 [nivis] bima manere solet – der Schnee pflegt zwei Jahre liegen zu bleiben; 17 Aquilo – Nordostwind; 18 aequet turre tectaque ferat – er ebnet Türme ein und trägt Dächer davon; 20 mala frigora – üble Kälte; 21 glacie pendente capilli – Haare mit herabhängenden Eiszapfen; 22 candida barba gelu – ein Bart weiß von Eis; 23/24 vina consistent

2. Übersetzung

Wenn sich bis dahin dort noch jemand des vertriebenen Naso erinnert // und mein Name ohne mich selbst noch präsent ist in der Stadt, // so wisse er, dass ich, den Sternen, die niemals das Meer berühren // unterstellt, mitten unter Barbaren lebe. // Die Sarmaten umgeben mich, ein wilder Stamm, die Bessen und die Geten, // wie unwürdig diese Namen im Vergleich zu meinem Wesen! // Wenn dennoch die Luft einmal warm ist, werden wir durch den mittleren Hister verteidigt. // Jener hält, solange seine Wasser flüssig sind, Kriege ab. // Wenn aber der traurige Winter die starrenden Küsten nach vorne schiebt // und die Erde weiß wird von marmornem Frost, // während der Boreas und Schnee sie hindern, im Norden zu wohnen, // dann steht es offen, dass diese Völker vom zitternden Nordpol vertrieben werden. // Schnee liegt, und damit nicht Sonne oder Regen den gefallenen auflösen, // härtet ihn der Boreas und macht ihn dauerhaft, // folglich kommt der nächste, bevor der vorherige geschmolzen ist, // und er pflegt an vielen Orten zwei Jahre lang liegen zu bleiben. // Eine solche Kraft besitzt der losgetretene Aquilo, dass er hohe // Türme dem Erdboden gleich macht und weggerissene Dächer mit sich führt. // Mit Fellen und gewebten Hosen halten sie die üble Kälte ab, // allein das Gesicht bleibt vom ganzen Körper unbedeckt. // Oft tönen die Haare bewegt vom herabhängenden Eis, // und der Bart glänzt weiß vom hineingezogenen Eis. // Und ohne Krug gefroren, hält der Wein die Form des Gefäßes, // sie trinken ihn nicht in geschöpfter Form, sondern [verzehren ihn] in Bröcken.

3. Gliederung und sprachliche Mittel in Auswahl

Vers	Thema	Funktion
1-4	Wenn sich noch jemand an ihn erinnert, so wisse er, dass Ovid unter Barbaren lebt	<i>Captatio benevolentiae</i> und Themenangabe
5-8	Völker und Flussnamen, Lage im Sommer	Assoziationen von Fremdheit und Wildheit hervorrufen
9-24	Erscheinungen des Winters in Tomi: <ul style="list-style-type: none"> – zugefrorene untere Donau (9/19) – Schutzlosigkeit vor Eindringlingen (11/12) – zweijähriger Schnee (13-16) – heftige Stürme (17/18) – Verhüllung der Menschen, dennoch Bedrängnis durch das Eis (19-22) – selbst der Wein gefriert (23/24) 	Feindseligkeit von Natur und Kultur ausdrücken

Vers	Name	Wörter	Funktion
4	Hyperbaton	<i>vivere</i> eingeschlossen von <i>media</i> und <i>barbaria</i>	Wortstellung spiegelt seine Lebenssituation wider
5	Akkumulation	der Namen wilder Völker	veranschaulicht Fremdheit der Umgebung
6	Ausruf	<i>quam ... meo!</i>	betont Geringschätzung und Abscheu gegenüber der Umgebung
16	Hyperbel	zweijähriger Schnee	Kälte des Ortes und Kälte, die der Dichter in seiner Situation empfindet
11, 12, 14, 17	Personifizierungen	Boreas, Arctos, Aquilo	Kälte ist Feindseligkeit, nicht Naturgesetz

4. Die Bewohner Tomis im Winter

Türme stürzen ein, Dächer werden abgedeckt, sie müssen Felle tragen (die die Bewegungsfähigkeit einschränken), Eis sammelt sich sogar in ihren Kopf- und Barthaaren, Wein können sie nicht mehr trinken, sondern müssen ihn in Brocken lutschen (dann gefrieren wohl auch andere Speisen).

5. Fiktion und Wahrheit dieser Schilderung

objektive Elemente der Beschreibung	literarische Übertreibung und Wertung
Völkernamen, Flussname (5, 7)	<i>non digna nomina</i> (8)
Fluss als natürliche Verteidigung im Sommer (7)	<i>tristis hiems</i> (9)
zugefrorener Fluss im Winter (9f.)	<i>nix bima manet</i> (16)
Kleidung: Felle und Hosen (19)	

Bei anderen Behauptungen bleibt zum Teil offen, ob sie wahr oder erfunden sind; der gefrorene Wein war schon in der Antike umstritten.

6. Funktion dieser Darstellung für die Gesamtintention

Ovid verstärkt durch die übertriebene Darstellung des Verbannungsortes als trostlos und gefährlich die Grausamkeit seiner Verbannung und wirbt um Mitgefühl für seine Ängste und Leiden. Eigentlich müsste man aus Tomi nach Rom fliehen, auch ohne die Vorzüge, die Ovid dort genießt.

Erwartungshorizont (M 10)

1. Wortfeld Angst, Gefahr, Abwehr

17 nil tutum est – nichts ist sicher, defendere – verteidigen; 18 moenia exigua – niedrige Mauern; 19 cum minime credas – völlig unerwartet; densissimus hostis – der dichteste Feind; 20 praeda – Beute; 22 noxia tela – gefährliche Geschosse; 24 infelix – unglücklich; arma manu – Waffe in der Hand, 25 galea – Helm; 26 bella – Kriege; 27 defendere – verteidigen, 28 mixta turma facit metum – eine gemischte Schar macht Angst; 30 barbarus plus tenet – der Feind besitzt mehr; 31 timere – fürchten; odisse – hassen; 32 (aus römischer Sicht: pectora tecta coma – Haare bis auf die Brust)

2. Übersetzung

Nichts außerhalb ist sicher. Der Hügel selbst wird verteidigt // durch niedrige Mauern und die Beschaffenheit des Ortes. // Wenn du es am wenigsten erwartest, kommt der Feind herbei wie ein // dichter Vogelschwarm, und kaum gesehen, treibt er seine Beute weg. // Oft lesen wir innerhalb der Mauern bei geschlossenen Toren // mitten auf der Straße hereinfliegende schädliche Geschosse auf. // Daher ist der selten, der wagt, sein Land zu bebauen, und er // sät unglücklich mit der einen und hält in der anderen Hand Waffen. // Unter einem Helm pfeift der Hirte auf seiner von Pech zusammengehaltenen Flöte, // und statt des Wolfes fürchten die ängstlichen Schafe den Krieg. // Kaum werden wir verteidigt mithilfe der Burg, und dennoch erregt // innen die mit Griechen vermischte Schar der Barbaren Furcht. // Ja, mit uns gemeinsam lebt ohne Unterschied // der Barbar und besitzt den größeren Teil des Hauses. // Wenn du ihn schon nicht fürchtest, könntest Du ihn hassen bei seinem Anblick, // mit seinen Fellen und den langen, die Brust bedeckenden Haaren.

3. Gedankliche und sprachliche Beobachtungen in Auswahl

Vers	Thema	Funktion	
17–22	Unsicherheit der Lage in Tomi	Bedrohung des Lebens in Tomi von außen	
23–26	Landwirtschaft und Viehzucht unter solchen erschwerten Bedingungen	Kultur und Natur leiden	
27–32	Unsicherheit auch im Innern; massive Vorurteile gegen die Einheimischen	Bedrohung des Lebens in Tomi von innen	
Vers	Name	Wörter	Funktion
17	negative Ausdrucksweise	<i>nil extra tutum</i>	zeigt negative Sichtweise; innen scheint es einigermaßen sicher zu sein
18	Untertreibung	<i>moenibus exiguis</i>	betont Gefährdung des Lebens in Tomi
19	Superlativ und Vergleich	<i>ut aves densissimus hostis</i>	[Hitchcocks Vögel werden hier vorweggenommen]
23	Hyperbel	<i>rarus qui colere audeat</i>	kriegerische Bedrohung kann auch in Hungersnot ausarten, doppelte Gefährdung des Lebens in Tomi
26	Personifikation	<i>oves bella verentur</i>	von der Kriegsangst ist selbst die Natur ergriffen

4. Auswirkungen der Lage auf die Bevölkerung

Unsicherheit, kaum Befestigung, ständige Bedrohung durch Feinde, die mit Geschossen bis in das Innere der Stadt eindringen; Landbau ist ein Wagnis, wird nur wenig betrieben; wenn, dann mit der Waffe in der Hand, ebenso Viehzucht, ständige Kriegsfurcht; Durchmischung der Bevölkerung, auch in den einzelnen Wohngebieten.

5. Fiktion und Wirklichkeit

objektive Elemente der Beschreibung	literarische Übertreibung und Wertung
plötzliche feindliche Überfälle (19/20)	Bauer sät in Waffen (24)
	Hirte im Helm (25)
	Schafe fürchten Krieg statt Wölfe (26)

Bei anderen Behauptungen bleibt zum Teil offen, ob sie wahr oder erfunden sind; der gefrorene Wein war schon in der Antike umstritten.

6. Funktion der Darstellung

Ovid verstärkt durch die übertriebene Darstellung des Verbannungsortes als trostlos und gefährlich die Grausamkeit seiner Verbannung und wirbt um Mitgefühl für seine Ängste und Leiden. Eigentlich müsste man von Tomi nach Rom fliehen, auch ohne die Vorzüge, die Ovid dort genießt.

Erwartungshorizont (M 11)

1. Beschreibung und Eindruck

Das Foto, das wohl im Sommer aufgenommen ist (grüne Sträucher) zeigt vor blauem Himmel und dem Hintergrund der modernen Stadt römische Überreste, die keineswegs nur auf so primitive Bauten schließen lassen, wie Ovid es andeutet. Sie könnten freilich auch nach Ovids Anwesenheit entstanden sein (Forschungen haben aber ergeben, dass Tomi auch während des Aufenthalts Ovids nicht mehr die Wüste war, als sie der Dichter sie beschreibt). Die Vegetation sieht nicht nach einem zweijährigen Winter aus.

2. Vergleich mit Ovids Darstellung

Das Foto von Constanța ist mit Ovids Schilderung nicht zu vereinbaren. Das Klima kann auch vor 2000 Jahren nicht so gravierend vom heutigen abgewichen sein, dass mit einer solchen Kälte zu rechnen ist. Auch die ständigen Angriffe und Gefährdungen passen nicht zur Entwicklung eines Ortes, in dem in römischer Zeit Thermen gebaut wurden.

3. Ovids Sicht auf die Bewohner der Schwarzmeerküste

Hier erweist sich Ovid ganz als Römer des 1. Jahrhunderts: Er vergisst völlig, dass die Römer hier Besatzer und Fremde sind und beklagt sich in der Weise heutiger rechtspopulistischer Parteien über seine Mitmenschen.

M 12**Ein Buch kommt nach Rom – Der Autor bleibt im Exil**

Ovids Dichtung in Tomi ist nicht weniger kunstvoll als das, was er in Rom verfasste. In *Trist.* 1,1 eröffnet er sein Gesamtwerk aus der Verbannung mit der Anrede an die erste Schriftrolle mit Gedichten, die er nach Rom sendet.

Parve – nec invideo – sine me, liber, ibis in urbem:

ei mihi, quod domino non licet ire tuo!

Vade, sed incultus, qualem decet exulis esse;

infelix habitum temporis huius habe.

5 Nec te purpureo velent vaccinia fuco –

non est conveniens luctibus ille color –

nec titulus minio, nec cedro charta notetur,

candida nec nigra cornua fronte geras.

Felices ornent haec instrumenta libellos:

10 fortunae memorem te decet esse meae

nec fragili geminae poliantur pumice frontes,

hirsutus sparsis ut videare comis.

Neve lituraru[m] pudet, qui viderit illas,

de lacrimis factas sentiat esse meis.

15 Vade, liber, verbisque meis loca grata saluta:

contingam certe quo licet illa pede.

Siquis, ut in populo, nostri non inmemor illi,

siquis, qui, quid agam, forte requirat, erit:

Vivere me dices, salvum tamen esse negabis;

20 id quoque, quod vivam, munus habere dei.

Atque ita tu tacitus, (quaerenti plura legendum)

ne, quae non opus est, forte loquere, cave!

1 **invidēre**, eō, vīdī, vīsum: hier: missgönnen

2 **ei**: wehe

3 **incultus**, a, um: ungeschmückt – **exul**, exulis m.: Verbannter

4 **habitus**, ūs m.: Aussehen

7 **titulus**, ī m.: Zettelchen, das den Buchtitel anzeigt und am Ende der Buchrolle angebracht war (vergleichbar dem heutigen Rückentitel) – **minium**, ī n.: Menniger (rote Farbe)

weitere Angaben bis V. 13 siehe auch M 13.

10 **memor**, is: eingedenk

13 **pudet** (m. Gen.): sich einer Sache schämen

17 **ut**: wie es möglich ist –

inmemor: vergessend

18 **requirere**, ō, quīsivī: fragen

20 **habēre**, eō, uī, habitum: hier: halten für; erg. me

M 13

Erläuterungen für Schüler – Übersetzungshilfe im 18. Jahrhundert

Das zu Beginn der Unterrichtsreihe vorgestellte Büchlein enthält zu jedem Gedicht eine Inhaltsangabe als Einleitung sowie Erläuterungen, die die Übersetzung erleichtern sollen.

Inhalt.

Der ins *Exilium* verwiesene Poet *Ovidius* konnte bey all seinem Unglück und Elend sein *Poetisiren* nicht lassen, und wie man zu Rom einen grossen Estim [Wertschätzung] von seinen Versen machte, schickte er gegenwärtiges Buch dahin. Er redete aber dasselbe in dieser ersten *Elegie per Prosopoeiam* [durch persönliche Anrede] an, und unterrichtet es, als wann es ein expresse abgeschickter Bote wäre, wie es in der Kleydung aufziehen, sich gegen denen, die etwa nach seinem Zustand fragen würden, im antworten verhalten, und ihn entschuldigen sollte, wann die Verse nicht so gut, als die er ehedem verfertigt, gerathen seyn möchten. Endlich befiehlt er ihm die Kayserl[iche] Burg zu meiden, aus welcher er den Befehl, ins Elend zu ziehen, bekommen.

[Aus den Erläuterungen:]

incultus: nicht ausgeziert, unaufgeputzt, ohne Pracht

deceat exulis: wie das Buch eines Vertriebenen aussen solle

habere habitum temporis: so eingekleidet seyn, wie es die Zeit erfordert

nec te purpureo velent: Du solt in kein Tuch von Purpur-Farbe eingewickelt werden. Die Römer pflegten ihre Bücher in Tuch oder Pergament einzuhüllen, sie desto länger und säuberer zu erhalten.

Vaccinia: Was eigentlich *Vaccinia* seyen, sind weder die alten noch neuen *Scriptores* einig. *Servius* [ein *Vergil*-Kommentator] schreibt es seyen Purpurfärbige Viole. *Plinius* [Verfasser der „Naturgeschichte“] aber will, es sey eine Staude, aus deren Beeren man eine falsche Purpur-Farbe gemacht hat.

fucus: eine falsche, durch die Kunst gemachte Purpur-ähnliche Farbe [...] heißet auch Schminke

Non est conveniens: Schickt sich nicht zu traurigen und betrübten Umständen. Stehet nicht bey der Trauer. Dann die Purpur-Farb wurde im Triumph gebraucht.

titulus: Die Titul der Bücher wurden, um besser in die Augen zu fallen, mit rother Dinte von Mennig oder Zinnober geschrieben.

cedro: Der Cedernbaum wird nicht wurmstichig und faulet nicht, und was mit Cedern-Safft bestrichen wird, bleibt von Würmern unangefochten. Die alten Römer bestrichen ihre Bücher mit diesem Safft oder Oel, nicht allein sie vor Schaben und Moder zu erhalten, sondern auch um einen lieblichen Geruch zu geben [...]

cornua: kann hier [wieder]gegeben werden, die Buckeln [die Enden des Staabs]. Die Alten schrieben nur eine Seite des Papiers oder Pergaments voll, dieses leimeten sie an dem Ende an einen runden Stecken oder Waltzen, wickeln das *Scriptum* daran auf. Dieser Stecken wurde *Umbilicus* genannt, weil er an einem eingerollten Buch ganz in der Mitte stunde. Die beiden Enden dieser Waltze wurden mit Silber oder Helfenbein geziert, und *Cornua* genannt.

fronte: Durch *Frontes* werden beyde Enden des würllich zusammen gewickelten *Scripti*, aus welchem der *Umbilicus* mit seinen Buckeln hervor ragte, verstanden. Diese pflegte man sonst mit Bimsstein zu reiben, und zu glätten. Verlangt also *Ovidius*, sein Buch soll keine weiße Buckeln haben, *i. e.* mit Silber oder Helfenbein geziert, sondern auf beiden Seiten schwarz seyn.



Vorsatzbild und Titelblatt aus: Publii Ovidii Nasonis Tristium libri V. Et Epistolarum ex Ponto libri IV. Captui studiosae juventutis accomodati. Frankfurt 1775: Heinrich Ludwig Brönner.

pumex: Bimsstein, der sich wohl zerreiben lässt

hirsutus: Rauh, zotticht, nicht poliert

passis (statt sparsis, aber mitgleicher Bedeutung): Mit verwirrten, zerstreuten, zu Feld geschlagenen Haaren

liturarum: Klecken, Flecken

aus: Publīi Ovidīi Nasonis: Tristium libri V. Et Epistolarum ex Ponto libri IV. Captui studiosae iuventutis accomodati. Frankfurt 1775: Heinrich Ludwig Brönnner, S. 2–15.

Aufgaben

1. Zeichnen Sie mit Hilfe der Angaben in M 12 und M 13 eine antike Buchrolle (nicht eine „armseelige“, wie sie Ovid beschreibt, sondern eine gewöhnliche) sowie die anderen erwähnten Utensilien und beschriften Ihre Zeichnung.
2. Übersetzen Sie den Text (M 12).
3. Analysieren Sie die gedankliche und sprachliche Darstellungsweise.
4. Fassen Sie die Intention des Dichters und die zwischen den Zeilen angedeuteten Aussagen zusammen.
5. Erläutern Sie die Funktion dieser Elegie für das Buch insgesamt.
6. Vergleichen Sie die Erläuterungen für die Schüler mit heutigen Schulausgaben und bewerten Sie deren Nutzen.



Hinweise (M 12 und M 13)

Diese **Elegie M 12** eröffnete die gesamte Exilliteratur. Es hätte sich auch angeboten, die jeweils sorgfältige Komposition eines Buches zu analysieren. Doch wurde hier angesichts des durchaus hohen Anspruchs der Reihe insgesamt der Anschaulichkeit und der Schülertätigkeit der Vorzug gegeben, indem die ausführlichen und in ihrer aus heutiger Sicht ungewohnten **Erläuterungen aus dem 18. Jahrhundert (M 13)** die komplizierte Beschreibung des Buches verständlicher machen.

Gleichzeitig begeben sich die Schüler durch den Vergleich der Schullektüre damals und heute auch auf die **Ebene der Beurteilenden**, nicht nur im Hinblick auf Ovids Dichtung, sondern auch im Hinblick auf das, was ihnen vorgelegt wird.

Der **Einstieg** erfolgt in Anknüpfung an **M 6**, wo das personifizierte Buch bereits begegnet ist. Im Idealfall besitzt der Lehrer eine Nachbildung einer antiken Buchrolle, die zum Stundenthema hinführen und das Verständnis des Textes erleichtern kann.

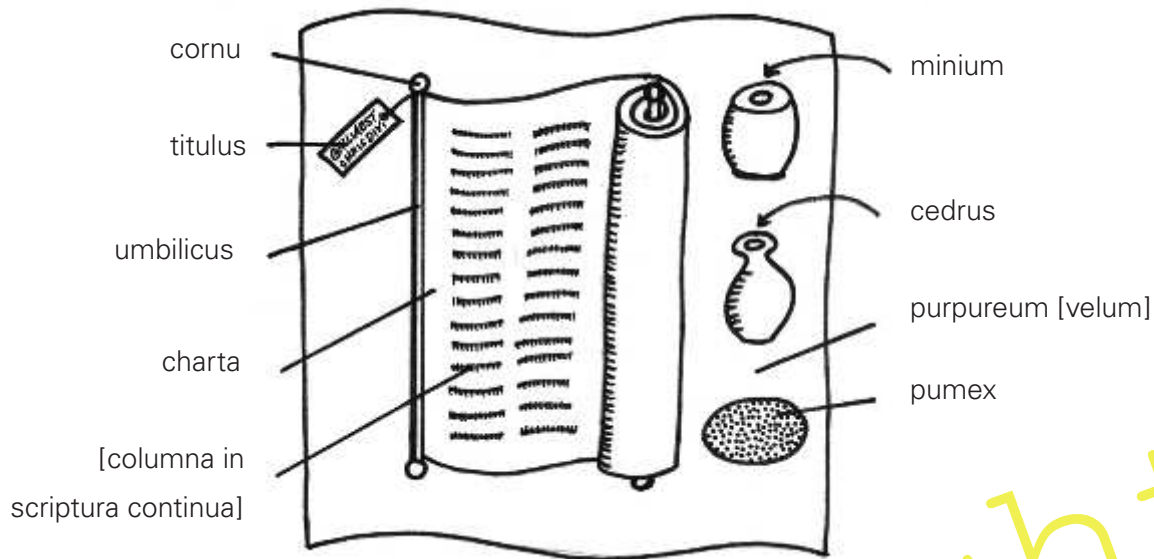
M 12 und **M 13** ergeben nur gemeinsam eine schlüssige Aufgabenstellung und können daher weder arbeitsteilig noch alternativ bearbeitet werden.

Stellvertretend für sich selbst, der von Heimatsehnsucht gequält wird, schickt Ovid seinen ersten Band von Exilgedichten **nach Rom**, auch, um den Kontakt zu den Freunden und Lesern nicht zu verlieren. Er gibt ihm Ermahnungen mit, die seine eigene Befindlichkeit aber auch Äußerungen über die Lage in Rom enthalten.

Erwartungshorizont (M 12–M 13)

1. Buchrolle

[in eckiger Klammer zwei Begriffe, die sich nicht aus M 12 und M 13 ergeben]



2. Übersetzung (M 12)

Kleines Buch, du wirst ohne mich – und ich missgönne es dir nicht – in die Stadt gehen: // Wehe mir, dass es deinem Herrn nicht erlaubt ist, zu gehen. // Geh, aber ungeschmückt, wie es sich für das Buch eines Verbannten gehört. // Du sollst das unglückliche Aussehen dieser Zeit haben. // Purpurne Tücher sollen dich nicht bedecken, // diese Farbe verträgt sich nicht mit der Trauer – // noch werde der Titulus mit Zinnober geschrieben, noch die Karte mit Zedernöl eingerieben, // schwarze Hörner sollst du nicht an schwarzem Ende tragen. // Solche Zierden mögen glückliche Bücher schmücken. // Für dich ziemt es sich, an mein Schicksal zu denken. // Und die beiden Enden mögen nicht mit dem zerbrechlichen Bims geglättet werden, // damit du wirr und mit zerzausten Haaren erscheinst. // Und der Flecken magst du dich nicht schämen, wer sie sieht, // mag spüren, dass sie durch meine Tränen verursacht wurden. // Geh, Büchlein, grüße in meinen Worten die geliebten Plätze: // So werde ich gewiss hinkommen, wohin es mit diesem Fuß erlaubt ist. // Wenn jemand, wie es im Volke sein kann, sich an uns erinnert, // wenn es einen gibt, der zufällig fragt, was ich mache, // so sag, dass ich lebe, verneine aber, dass es mit gut geht, // dass ich die Tatsache zu leben für ein Geschenk halte. // Und zu einem, der fragt, weil er mehr lesen will, hüte dich schweigend, // etwas zu sagen, was nicht nötig ist.

3. Gedankliche und sprachliche Beobachtungen in Auswahl

Vers	Thema	Funktion
1f.	Das Buch darf nach Rom gehen, der Autor nicht	Beschreibung der Ausgangssituation
3–12	Bescheidene Ausstattung des Buches	Spiegel der Situation und der Befindlichkeit des Autors
13f.	Schrift des Buches ist von Tränen verwischt	
15f.	Ankunft in Rom: Aufsuchen der geliebten Plätze	Ausdruck der Sehnsucht
16–22	Verhaltensmaßregeln, Antworten auf Fragen nach dem Autor, Warnung vor Geschwätzigkeit	tatsächliche, knappe Auskunft, un-gute Situation in Rom

Vers	Name	Wörter	Funktion
1–14 passim	massive Häufung von Verneinungen	<i>non, nec, in-, sine, neve</i>	spiegelt seine Haltung zu seiner Lebenssituation wider
ab V. 5	Anrede der Sinne	Auge: <i>purpureo, minio, candida, nigra; hirsutus</i> Tastsinn: <i>poliantur, fragile pumice, sparsis comis</i>	in Verbindung mit Verneinungen: Veranschaulichung seiner Situation für die Sinne
21	Bescheidenheitstopos	<i>quod vivam munus ... dei</i>	oder ironisch auf Augustus?
22	Andeutung	<i>ne ... cave</i>	zeigt Gefahr der Denunziation in Rom

4. Autorintention

Ovid zeigt mit dem Anfang der 1. Elegie des 1. Buches:

- wie rücksichtslos Augustus mit den Menschen umgeht,
- wie schlecht es ihm geht,
- dass die Kultur im Exil leidet,
- welche Sehnsucht er nach Rom hat,
- dass man in Rom vorsichtig sein muss, was man sagt.

Tatsächlich aber wird durch das Buch deutlich:

- Ovid dichtet noch immer, und zwar mit unverminderter Qualität.

5. Funktion der Elegie 1,1

- Einleitung in das erste Buch, das er aus Tomi nach Rom schickt, im Nachhinein wird es zum Proömium seiner ganzen Exildichtung.
- Zum Zeitpunkt der Abfassung weiß er noch nicht, dass er Rom nie wiedersehen wird und wie viele Bücher er im Exil noch schreiben wird.

6. Vergleich der Schülers Ausgaben

Diese Aufgabe müssen die Schüler selbständig beantworten, es gibt keine Musterlösung.

M 14**Maßnahmen gegen den Verlust der Muttersprache – Selbstgespräche**

Was er alles anstellt, um in der so barbarisch empfundenen Umgebung den Kontakt zur Muttersprache nicht zu verlieren, beschreibt Ovid in *Trist.* 5,7.

<p>Ne tamen Ausoniae perdam commercia linguae, et fiat patrio vox mea muta sono, ipse loquor mecum desuetaque verba retracto, et studii repeto signa sinistra mei. 65 Sic animum tempusque traho, sic meque reduco a contemplatu summoveoque mali. Carminibus quaero miserarum obliviam rerum: praemia si studio consequar ista, sat est.</p>	<p>61 Ausonius, a, um: italisch – commercium, i n.: Umgang 62 patrius, a, um: heimatlich – mūtus, a, um: stumm – sonus, i m.: Klang 63 dēsuetus, a, um: entwöhnt – retractāre: – wiederholen 64 signa sinistra: glücklose Zeichen (die Dichtung, die ihn in die Verbannung geführt hat) 65 trahere, ō, trāxī, tractum: hinziehen – reducere, ō, dūxī, ductum: zurückziehen 66 contemplātus, ūs m.: Betrachtung – summovēre, eō, mōvī, mōtum: sich entziehen 67 oblivium, ī n.: Vergessenheit 68 cōsequi, or, secūtus sum: erlangen</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Aufgaben

1. Notieren Sie das Wortfeld Sprache und Literatur im vorliegenden Abschnitt mit Übersetzung.
2. Fassen Sie die Maßnahmen Ovids zur Sicherung seiner Muttersprache zusammen und analysieren Sie die gedankliche und sprachliche Darstellungsweise.

M 15**Austausch von der Ferne aus – Brief statt Rede**

Nach wichtiger als Selbstgespräche wird für ihn die Fortsetzung seines dichterischen Werkes (*Trist.* 5,13).

<p>Utque solebamus consumere longa loquendo tempora, sermoni deficiente die, sic ferat ac referat tacitas nunc littera voces, 30 et peragant linguae charta manusque vices. Quod fore ne nimium videar diffidere, sitque versibus hoc paucis admonuisse satis, accipe quo semper finitur epistula verbo, (atque meis distent ut tua fata!) „vale“.</p>	<p>28 sermōne dēficiēte diē: indem der Tag für das Gespräch nicht reichte 29 littera, ae f.: Brief 30 vicēs peragere: treten an die Stelle von – charta, ae f.: Blatt 31 fore = futurum esse – diffidere, ō, fīsus sum: misstrauen 32 admonēre, eō, uī: mahnen 34 atque ... fāta: <i>ordne</i>: et ut tua fata meis distent – distāre, ō, stētī: entfernt sein</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Aufgaben

1. Notieren Sie das Wortfeld Sprache und Literatur im vorliegenden Abschnitt mit Übersetzung.
2. Fassen Sie die Maßnahmen Ovids zur Erhaltung seines geistigen Austausches zusammen und analysieren Sie die gedankliche und sprachliche Darstellungsweise.

M 16**Mittel des Überlebens – Publius Ovidius Naso
(1. Jh. n. Chr.)**

Doch nicht nur durch die Ablenkung von üblen Gedanken, sondern durch eine weitere Funktion wird die Dichtung zur Überlebensstrategie (Trist. 4,10).



© Thinkstock/Stock

Antike Statue einer Muse

115	Ergo quod vivo durisque laboribus obsto,	115 obstāre , ō, stētī: widerstehen
	nec me sollicitae taedia lucis habent,	116 sollicitus , a, um: sorgenvoll –
	gratia, Musa, tibi: nam tu solacia praebes,	taedium , ī n.: Ekel – lūx , lūcis f.: hier: Leben (Gen.obj.)
	tu curae requies, tu medicina venis.	117 sōlācium , ī n.: Trost
	Tu dux et comes es, tu nos abducis ab Histro,	
120	in medioque mihi das Helicone locum;	119 Hister , ī m.: Unterlauf der Donau (Tomi lag etwa 60 km südlich der Mündung)
	tu mihi, quod rarum est, vivo sublime cedisti	120 cas : von dare – Helicōn , ōnis m.: Heli- kon (Wohnort der Musen)
	nomen, ab exequiis quod uare fama coiret.	121 vīvus , a, um: lebend – sublimis , e: er- haben
		122 exequiae , ārum f. Pl.: Beisetzung

Aufgaben

1. Notieren Sie die Begriffe, die Ovid im vorliegenden Abschnitt mit der Muse verbindet.
2. Fassen Sie die Bedeutung der Dichtung im vorliegenden Abschnitt zusammen und analysieren Sie die gedankliche und sprachliche Darstellungsweise.

Hinweise (M 14–M 16)

Bis zu dieser Stelle der Unterrichtseinheit ist bereits deutlich geworden, dass Ovid im Exil zwar entsetzlich leidet, dass dies aber seiner dichterischen Produktion und dem Niveau seines Werkes nicht den geringsten Abbruch tut.

Den Schülern mag Ovid bis hierher vielleicht – wie es auch über lange Zeit das Urteil der Forschung war – als Jammergestalt vorkommen. Nur wer sich selbst schon einmal gegen den eigenen Willen über längere Zeit an einem Ort aufgehalten hat oder diesen immer wieder aufsuchen muss, ahnt vielleicht, dass diese Situation ohne Aussicht auf ein Ende den Menschen tatsächlich in Verzweiflung stürzen kann. So kann von den Schülern die **Notwendigkeit einer seelischen Überlebensstrategie** erkannt und formuliert werden. Dazu ist es nicht erforderlich, dass sie die eigenen Erfahrungen mit dieser Situation schildern. Dies sollte nur geschehen, wenn sie es von sich aus wünschen.

M 14–M 16 können **arbeitsteilig** nach Schwierigkeitsgrad und Leistungsfähigkeit in Gruppen übersetzt werden.

Es geht um die Funktion, die der Dichtung bei ihm im Exil zukommt. Schreiben und Dichten besitzen in **M 14–M 16** mehrere Bedeutungen für Ovid:

- Sie lenken ihn von seinem Leid ab
- Sie verschaffen ihm Kommunikation mit vertrauten Personen als Ersatz für die persönliche Begegnung
- Sie sichern sein Überleben durch Nachruhm.

Erwartungshorizont (M 14)

1. Wortfeld Sprache und Literatur

61 lingua – Sprache; 62 vox – Stimme; sonus – Ton; 63 loqui – sprechen; verbum – Wort, 64 signum – Zeichen, 67 carmen – Lied

2. Übersetzung

Damit ich nicht den Umgang mit der italischen Sprache verliere // und meine Stimme nicht im heimlichen Klang verstümmt, // rede ich mit mir selbst und wiederhole die ungewohnten Worte // und erneuere die glücklosen Zeichen meines Eifers. // So ziehe ich meinen Sinn und meine Zeit hin, so ziehe ich mich zurück // und entziehe mich der Betrachtung meines Elends. // In Gedichten suche ich das Vergessen meiner elenden Lage, // wenn ich mit meinem Bemühen diese Belohnung erlange, ist es genug.

Gedankliche und sprachliche Beobachtungen in Auswahl

Vers	Thema	Funktion
61–64	Sorge um den Verlust der Muttersprache, Ankündigung von Gegenmaßnahmen; Selbstgespräche und Dichtung	erste Funktion der Dichtung: Muttersprache erhalten
65–69	Trostlosigkeit seines Daseins; Gegenmaßnahme: Dichtung	zweite Funktion der Dichtung: lässt Elend vergessen

Vers	Name	Wörter	Funktion
61f.	doppeltes Hyperbaton	<i>Ausoniae linguae</i> und <i>patro sono</i> schließen <i>perdam commercia</i> bzw. <i>vox mea muta</i> ein	Muttersprache ist für ihn als Dichter der entscheidende Rahmen seines Daseins
63f.	Wiederholung	<i>retracto</i> und <i>repeto</i>	Bestätigung des Inhalts durch die Form
65	Zeugma	<i>animum tempusque traho</i>	Hinweis auf seine stets vorhandene Verstörung
68	Untertreibung	<i>Si consequar ista, sat est</i>	zeigt, dass sein Unglück so groß ist, dass er schon ganz bescheiden wird

Erwartungshorizont (M 15)

1. Wortfeld Sprache und Literatur

27 loqui – reden, 28 sermo – Rede; 29 littera – Brief; vox – Stimme; 30 lingua – Sprache; chara – Blatt, 38 versus – Vers; 33 epistula – Brief; verbum – Wort

2. Übersetzung

Wie wir pflegten, viel Zeit mit Reden zu // verbringen, und der Tag für Gespräche nicht ausreichte, // so trägt und bringt nun der Brief die schweigenden Stimmen, // und Blatt und Hände treten an die Stelle der Zunge. // Um nicht den Anschein zu erwecken, nicht zu glauben, dass es so sein wird, // sei es genug, mit diesen wenigen Versen genähnt zu haben. // vernimm das Wort, mit dem ein Brief immer endet. // (Und dein Schicksal sei weit entfernt von meinem): „Leb' wohl!“

Gedankliche und sprachliche Beobachtungen in Auswahl

Vers	Thema	Funktion	
26–30	Brief statt Rede (Antithese)	Ovid muss sich jetzt mit Ersatz zufrieden geben. Sehnsucht nach dem alten Zustand	
31f.	Hinweis auf Ernsthaftigkeit	das will er aber ernsthaft.	
32f.	Briefformel	erneuter Hinweis auf sein eigenes unerfreuliches Schicksal	
Vers	Name	Wörter	Funktion
27	Alliteration	<i>longa loquendo</i>	Betont die Zusammengehörigkeit der beiden Wörter und damit die Länge der Gespräche
29f.	Antithese	früher <i>lingua</i> , jetzt <i>manus</i>	Zeigt, dass Ovid praktisch eines Körperteils beraubt ist
29		<i>ferat et referat</i>	Verdeutlicht Ausmaß der Abhängigkeit von der schriftlichen Kommunikation
34	Einschub	(<i>atque ... fata</i>)	nimmt (ergänzend zu V. 31f.) Leser in die Pflicht, ihm zu schreiben, da es ihm ja viel besser geht

*Erwartungshorizont (M 16)*1. *Bedeutung der Muse für Ovid*

117 gratia – Dank; solacium – Trost; 118 requies – Ruhe, medicina – Heilmittel; 119 dux - Führerin; comes – Begleiterin; medius; 120 Helicon – die Mitte des Musenbergs; 121 sublime nomen – erhabener Name

2. *Übersetzung*

Dass ich also lebe und den harten Mühen widerstehe, // und mich noch nicht Ekel an diesem sorgenvollen Leben ergriffen hat, // danke ich dir, Muse: Denn du bereitest mir Trost, // du kommst als Ruhe vor der Sorge, als Medizin. // Du Führerin und Begleiterin, bringst mich weg von der Donaumündung, // gibst mir einen Platz mitten auf dem Helikon. // Du gibst mir, was selten ist, zu Lebzeiten einen erhabenen // Namen, den der Ruhm erst nach dem Begräbnis zu geben pflegt.

Gedankliche und sprachliche Beobachtungen in Auswahl

Vers	Thema		Funktion
115–119	Muse als Helferin in der Not der Verbannung		Schilderung seiner Abscheu gegenüber seinem Aufenthaltsort
120–122	Dichtung macht ihn schon lebend zum Mythos		Umkehrung von Absicht und Wirkung der Verbannung durch die Dichtung
Vers	Name	Wörter	Funktion
116	Anrede an die Muse	<i>gratia, Musa, tibi</i>	nicht wie sonst Anrufung um gute Eingebungen, sondern hier Ausdruck des besonderen Dankes
116–121	Anapher	<i>tu</i>	Verdeutlichung der Bedeutung der Dichtung für sein Leben und für die Überwindung des Leids der Verbannung
117–122	Klimax	<i>solacia, requies, medicina – dux et comes – das Helicone locum – sublime nomen</i>	spiegelt innere Entwicklung beim Dichten

M 17**Verteidigung der Stadt**

Ganz ohne Verbindung zu den Menschen in Tomi blieb Ovid auf die Dauer allerdings doch nicht. Freiwillig oder unfreiwillig – er beteiligte sich an der Verteidigung der Stadt gegen einen feindlichen Angriff und berichtet davon in *Trist.* 4,1.

Aspera militia iuvenis certamina fugi, nec nisi lusura movimus arma manu, nunc senior gladioque latus scutoque sinistram, canitiem galeae subicioque meam.	71 fugere , iō, fūgi: meiden, keine Lust haben 72 lūsura : PFA zu ludere; Bezugswort: manū 73 latus , lateris n.: Seite – scūtum , ī n.: Schild 74 cānitiēs , ēī f.: graues Haar – subicere , iō, iēcī, iectum: <i>hier</i> : beschweren mit
75 Nam dedit e specula custos ubi signa tumultus, induimus trepida protinus arma manu. Hostis habens arcus imbutaque tela venenis, saevus anhelanti moenia lustrat equo; utque rapax pecudem, quae se non texit ovili, 80 per sata, per silvas fertque trahitque lupus, sic, siquem nondum portarum saepe receptum barbarus in campis repperit hostis, habet. [...]	75 specula , ae f.: Warte – tumultus , ūs m.: Aufruhr 76 induere, ō, ī, dūtum: <i>hier</i> : anpacken – prōtinus : unverzüglich 77 arcus , ūs m.: Bogen – imbuere , ō, ī, imbūtum: eintauchen – venēnum , ī n.: Gift 78 anhēlāre : schnauben – lustrāre : umkreisen 79 rapāx , is: raubgerig; Bezugswort: lupus (V. 80) – pecus , udis f.: Vieh – ovile , is n.: Stall 80 sata : <i>hier</i> : Felder 81 siquidem : wenn – saepes , is f.: <i>hier</i> : Schutz
85 Hic ego sollicitae iaceo novus incola sedis: heu nimium fati tempora longa mei!	82 repperire , iō, repperī, repertum: finden – habere , eō, uī, habitum: <i>hier</i> : packen 85 sollicitus : gefährdet 86 nimium (<i>Adv.</i>): zu sehr

Aufgaben

1. Übersetzen Sie jeweils die ersten Wörter der Hexameter und beschreiben Sie die sich daraus ergebende Erwartungshaltung des Lesers.
2. Übersetzen den Text.
3. Gliedern Sie den Text und nennen Sie dabei wichtige sprachliche Mittel.
4. Zeigen Sie die Stellen, an denen weiter Ovids Distanz bzw. an denen Nähe zu den Einwohnern sichtbar wird.

M 18**Dichten in getischer Sprache**

Allmählich lernt er auch die in Tomi vorherrschende Sprache und kann sich nicht enthalten, auch in dieser zu dichten. Leider ist nur die Erwähnung dieser Tatsache in Ex Pont. 4,13 erhalten.

20

A! Pudet et Getico scripsi sermone libellum	19 pudet : es schämt (mich)
structaque sunt nostris barbara verba modis:	20 modus , ī m.: <i>hier</i> : Versmaß
Et placui – gratare mihi! – coepique poetae	21 grātāri , or = grātulīri, or
inter inhumanos nomen habere Getas.	22 inhūmānus , a, um: <i>hier</i> : ungebildet

Aufgaben

1. Übersetzen Sie den Text
2. Gliedern Sie den Text und nennen Sie dabei wichtige sprachliche Mittel.
3. Zeigen Sie die Stellen, an denen weiter Ovids Distanz bzw. an denen Nähe zu den Einwohnern sichtbar wird.

M 19**Eugène Delacroix: Ovide chez les Skythes**

Wrightsmann Fund, in honor of Philippe de Montebello, 2008

Eugène Delacroix (1798–1863): *Ovide chez les Skythes* (1862, Öl auf Holz, 88x130 cm)

Aufgaben

1. Beschreiben Sie Delacroix' Bild „Ovide chez les Skythes“, analysieren Sie die Bedeutung der einzelnen Elemente und formulieren Sie die Intention des Malers
2. Vergleichen Sie die Darstellungen Ovids (auch in vorigen Stunden) und Delacroix' in ihrer Grundaussage.

Hinweise (M 17 und M 19)

Zum Ende der Auswahl aus Ovids Exilliteratur, die im Wesentlichen von der **Ablehnung Tomis** geprägt ist, folgt nach der Darlegung der Überlebensstrategie zuletzt das Thema der **Annäherung** an die unfreiwillig ertragene Umgebung.

Trotz der negativen Beschreibung des Exilortes, die die Schüler in **M 9** und **M 10** kennengelernt haben, gibt es einige Stellen in Ovids Exildichtung, an denen sich die ablehnende Haltung zu seiner Umgebung in Tomi etwas zu relativieren scheint. Die Frage, inwiefern auch ein **Umdenken im Hinblick auf das Unabänderliche** möglich ist, kann als **Einstieg** in die Stunde dienen.

M 18 ist wichtiger als **M 17**, sowohl absolut als auch für den Vergleich mit dem Bild. Als **Entwicklungsschritt** in der Beziehung zum Exilort sollte **M 18** in jedem Fall behandelt werden.

An der Grenze des Reiches werden die Menschen, die den römischen Lebensstil kennen und schätzen gelernt haben, zu einer Schicksalsgemeinschaft mit den Römern. Gemeinsam verteidigen sie den Ort und ihre Errungenschaften gegen gleichsam noch barbarischere Feinde.

Ovid, der lateinische Sprachvirtuose, kann sich trotz der geäußerten Verachtung für seine Umgebung nicht enthalten, sich für die **Sprache der Geten** zu interessieren und, nachdem er sie kennengelernt hat, in ihr zu dichten. Wie in Tristien 4,10 erweist er sich als einer, dem jeder Satz zum Vers wird, sogar in der Fremdsprache.

Delacroix' Bild (M 19) zeigt in diesem Sinne die Gastgeber Ovids, die zwar eine wilde Lebensweise pflegen, sich dem Exilanten aber wohlwollend zuwenden.

Erwartungshorizont (M 17)

1. Anfangswörter der Hexameter

Vers	Wort mit Übersetzung	Lesererwartung
71	<i>aspera</i> (militia) – rau	Kriegsbericht
73	<i>nunc</i> – nun	jetziger Zustand nach Änderung
75	<i>nam</i> – denn	Begründung
77	<i>hostis</i> – Feind	Taten oder Beschreibung des Feindes
79	<i>sicut</i> – wie	Vergleich
81	<i>sic</i> – so	Folge von etwas oder Entsprechung zu etwas
85	<i>hic</i> – hier	Ovid redet über sein Exil

2. Übersetzung

Als junger Mann hatte ich keine Lust auf den rauen Kriegsdienst, // und Waffen nahmen wir nur zum Spielen in die Hand. // Nun, da ich älter bin, stattete ich meine Seite mit dem Schwert, die Linke mit dem Schild // und meine grauen Haare mit einem Helm aus. // Denn sobald der Wächter von der Warte das Zeichen des Aufruhrs gegeben hat, // packen wir unverzüglich mit zitternder Hand die Waffen an. // Der Feind hat Bögen und in Gift getauchte Geschosse, // wild zieht er mit schnaubendem Pferd um die Mauer, // wie ein raubgieriger Wolf das Vieh, das sich nicht rechtzeitig in den Stall // rettet, durch Feld und Wald schleppt und zerrt, // so findet und packt der barbarische Feind einen in den Feldern, // wenn der sich noch nicht in den Schutz der Tore zurückgezogen hat. [...] Hier liege ich als neuer Bewohner eines gefährdeten Wohnsitzes: // Wehe, zu lange zieht sich mein Schicksal hin.

3. Gedankliche und sprachliche Beobachtungen in Auswahl

Vers	Thema	Funktion	
71–74	Antithese: kein Kriegsdienst als junger Mann, aber jetzt in Tomi	zeigt, zu welchen ungewöhnlichen Taten ihn die Verbannung treibt	
75–76	Eiliger, zitternder Griff zu den Waffen	Ovid teilt die Sorge der Menschen in Tomi	
77–82	Grausamkeit des Feindes, Schutz der Stadtbefestigung	Tomi wird hier „Außengrenze“ des Imperium Romanum	
85–86	Ganz gehört er aber doch nicht dazu	erneute Distanz, Gefährdung durch die Verbannung	
Vers	Name	Wörter	Funktion
76	Erste Person Pl. in Bezug auf sich und andere Bewohner	<i>induimus</i>	erstmalig Gleichsetzung von sich mit Geten
77f.	Entsprechung Mensch und Natur	<i>hostis saevus anhelanti equo</i>	verdeutlicht Gefährlichkeit
79f.	Vergleich	Feind und Wolf	verdeutlicht Gefährlichkeit
85f.	Paradoxon	<i>novus incolae nimium longa</i>	Rückkehr zur Distanz

4. Nähe und Distanz zu Tomi

Nähe zu Tomi und den Geten	Distanz zu Tomi und den Geten
<ul style="list-style-type: none"> – verteidigt mit ihnen die Stadt – vorsichtige Andeutung der Schicksalsgemeinschaft 	<ul style="list-style-type: none"> – Waffendienst widerspricht seinem Wesen und seinem Alter.

Erwartungshorizont (M 18)

1. Übersetzung

Ach! Es schämt mich, auch in getischer Sprache ein Büchlein geschrieben zu haben, // die barbarischen Worte sind nach unserem Versmaß angeordnet. // Und ich fand Gefallen, beglückwünscht mich, ich begann den Namen // eines Dichters zu haben bei den ungebildeten Geten.

2. Gedankliche und sprachliche Beobachtungen in Auswahl

Vers	Thema		Funktion
19	Scham über das getische Buch		<i>Captatio benevolentiae</i>
20	Mischung getischer Wörter mit lateinischem Versmaß		Annäherung zwischen der heimatlichen und der Exilkultur
21	Zustimmung der Geten		Hinweis auf eigene Begabung
22	Dichter bei den Barbaren		erneut Wahrung von Distanz zu Menschen seiner Umgebung
Vers	Name	Wörter	Funktion
19	captatio benevolentiae	<i>puget</i>	eigentlich enorme sprachliche Leistung wird als Schandtat dargestellt (Aufforderung zum Widerspruch)
20	Hyperbata	<i>Structa ... barbara verba und nostris ... modis</i>	Worte sind ineinander verflochten wie lateinisches Versmaß und getischer Wortschatz: Form als Spiegel des Inhalts
21	Einschub	<i>gratare mihi</i>	hebt Neuartigkeit im Verhältnis und Überraschung hervor
22	Negativwortwahl	<i>inhumanos Getos</i>	erneut Wahrung von Distanz zu Menschen seiner Umgebung

3. Nähe und Distanz Ovids

Nähe zu Tomi und den Geten	Distanz zu Tomi und den Geten
<ul style="list-style-type: none"> - dichtet in ihrer Sprache - Freude der Einheimischen über seine Gedichte 	<ul style="list-style-type: none"> - Sein Exil dauert schon zu lange. - Geten bleiben <i>inhumani</i>.

Erwartungshorizont (M 19)

1. Bildbeschreibung

Infokasten: Eugène Delacroix, Sohn des französischen Außenministers der Direktoriumszeit, begeisterte sich vor allem für die alten Meister, vor allem Rubens und Veronese. Durch den Tod seiner Mutter war er in die Notwendigkeit gelangt, sich als Kunstmaler seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Delacroix, dessen Lichteffekte richtungweisend waren, bevorzugte dramatische, ja bisweilen pathetische Szenen, vor allem mit Bezug zur Antike.

Das Motiv „Ovide chez les Scythes“ gibt es in mehreren Versionen, hier ist die von 1862 gemeint. Bei der Beschreibung des Bildes ist eine Einteilung in vier Rechtecke sinnvoll:

a = Hintergrund, **b** = Vordergrund / **1** = linke Bildhälfte, **2** = rechte Bildhälfte

	1	2
a	<p>Unter einem blauen mit leichten Wolken bedeckten Himmel befindet sich ein weiter entfernter Gebirgszug, der zum Teil von einem näher liegenden verdeckt ist.</p> <p>Am Fuß der Berge befindet sich eine Bucht, die von links in das Bild hineinragt.</p> <p>Vor der Bucht steht eine Holzhütte mit Strohdach, hinter ihr ein Baum.</p>	<p>Auf dieser Seite setzen sich Himmel und Gebirgskette fort. Während die weiter hinten liegenden Berge eher blaugrau schimmern, sind die weiter vorne dunkelgrün, also offenbar mit Wald bedeckt.</p>
b	<p>In diesem Teil des Bildes spielt sich die Hauptszene ab:</p> <p>Ovid, in römischer Bekleidung (weiß und blau, eher kalt wirkend), liegt auf der etwas nach vorne abfallenden Erde mit nachdenklichem, traurigem Blick. In der Hand hält er eine Schriftrolle.</p> <p>Rechts von ihm steht ein mit Fell bekleideter, bärtiger Eingeborener, hinter sich zwei Frauen, eine davon mit einem Kleinkind auf dem Arm, der ihm offenbar Speise anbietet.</p> <p>Hinter ihm befindet sich ein Reiter und ein Fußgänger, offenbar Skythen, beide bewaffnet, die die Szene beobachten.</p> <p>Links vor Ovid steht ein Junge, in Fell gekleidet, der einen kleinen Wolf füttert.</p> <p>Ovid sticht mit seiner weiß-blauen Kleidung, die ihre Entsprechung im Meerwasser findet, aus der Gruppe, die von Naturfarben (Braun- und Grüntönen) geprägt ist, heraus.</p>	<p>Im Vordergrund dieses Bildteils melkt ein Skythe mit nacktem Oberkörper ein Pferd. Die Stutenmilch fängt er in einer Schale auf, vor ihm steht aber auch noch eine Amphore.</p> <p>Rechts von ihm sitzen zwei weitere, mit Fellen bekleidete, mit einem Bogen bewaffnete Skythen, die der Szene zuschauen.</p> <p>Vorherrschende Farbtöne: Ocker, Rotbraun, Dunkelbraun</p>

Intention des Malers: Der traurige Ovid wird von den edlen und wilden Einheimischen mit Neugierde und Wohlwollen betrachtet. Sie bieten ihm Speisen an (wie einst die Ur-Amerikaner den Spaniern), bleiben aber mehrheitlich auf Sicherheitsabstand.

2. Grundaussagen Ovids und Delacroix'

Ovid	Delacroix
Wildheit der Eingeborenen (M 9)	Felle, Waffen, Stutenmilch
Verspottung und Beschuldigung durch die Einheimischen (M 19)	vorsichtige, aber freundliche Annäherung der Skythen
bleibende Distanz Ovids (M 18 und M 19)	vorsichtige Distanz der Skythen kalte Farben von Ovids Kleidung in gegenüber den mit warmen Farben dargestellten Skythen

Delacroix folgt Ovid in der Darstellung der Unzivilisiertheit der Skythen, nicht aber in der Darstellung ihrer Feindseligkeit.

M 20

Farbfolie zu M 3 (William Turner) und M 19 (Eugène Delacroix)

Voransicht

Lernerfolgskontrolle (LEK)

Freundschaft mit einem Verbannten

Mit Augustus' Verbannungsurteil teilt sich die Gruppe der Freunde Ovids in zwei Lager. An den ihm treu gebliebenen Cotta Maximus schreibt der Dichter die folgenden Verse:

	Maxime, qui claris nomen virtutibus aequas	
	nec sinis ingenium nobilitate premi,	2 nōbilitāte : hier im Sinn von: unter den Stand des Adels
	culte mihi – quid enim status hic a funere differt? –	3 culte mihi : hier: den ich früher verehrte
	supremum vitae tempus adusque meae,	4 tempus : hier: Augenblick
5	rem facis adflictum non aversatus amicum	5 adflictus : verzweifelt, mutlos
	qua non est aevo rarior ulla tuo.	6 quā : im Vergleich wozu – nōn : bezieht sich auf ulla
	Turpe quidem dictu, sed – si modo vera fatemur –	7 dictū : zu sagen
	vulgus amicitias utilitate probat.	
	[..]	
	Cumque alii nolint etiam me nosse videri,	9 nosse = novisse
10	vix duo proiecto tresve tulistis opem	10 proicere , io: verstoßen
	Quorum tu princeps, neque enim comes esse, sed auctor	11 princeps , cipis m.: hier: der Erste
	ne petere exemplum, sed dare dignus eras.	

Aufgaben

1. Übersetzen Sie den Text.
2. Fassen Sie die Autorintention zusammen und ordnen Sie diese in die Intention der Exildichtung ein.
3. Nennen Sie mindestens vier sprachliche Beobachtungen mit Funktion.
4. Nennen Sie ein historisches oder literarisches Beispiel für treue Freundschaft und stellen Sie es näher vor.

Hinweise (LEK)

Die LEK, die als **Kursarbeit über drei Unterrichtsstunden** gedacht ist, greift ergänzend zu den Stunden einen in der Reihe nur kurz angerissenen Aspekt beim Schicksal des Verbannten auf, nämlich das **Thema Freundschaft**. Wie schon einzelne andere behandelte Stellen weist dieses Thema über die Exilproblematik hinaus und kann ggfs. sogar als **Übergang** zu einer entsprechenden folgenden Lektüre verwendet werden.

Quelle: *Ex Pont.* 2,3, 1–8 + 29–32

Bearbeitungszeit: 120 Minuten

Wörter im Übersetzungstext: 80

Hilfsmittel: lateinisch-deutsches Wörterbuch

Erwartungshorizont (LEK)

1. Übersetzung

Maximus, der seinen Namen seinen leuchtenden Tugenden gleich macht, // und nicht zulässt, dass sein Geist unter den Stand des Adels gedrückt wird, // den ich früher verehrte – was nämlich unterscheidet meine Lage von einem Begräbnis? – // Bis zum letzten Augenblick meines Lebens // führst du die Sache nicht gegen den verzweifelten Freund aus, // im Vergleich dazu ist nichts seltener in deinem Zeitalter. // Schändlich freilich zu sagen, aber – wenn wir nur die Wahrheit bekennen – // das Volk schätzt Freundschaften nach Nützlichkeit ein. [...] Und wenn die anderen mich nicht einmal gekannt zu haben scheinen wollen, // haben kaum zwei oder drei von euch dem Vertriebenen Hilfe erwiesen. // Unter ihnen bist du der Erste, denn du bist nicht nur Begleiter, sondern Urheber, // du warst nicht würdig, ein Vorbild anzustreben, sondern eines zu geben.

2. Ovid möchte mit der vorliegenden Elegie (8 BE)

- den Freund ehren (V. 1–2 und 9–12),
- sein eigenes Schicksal beklagen (V. 3–4),
- die Seltenheit echter Freundschaft hervorheben, die auch über Schicksalsschläge hinweg hilft (V. 5–6),
- diese mit der weiter verbreiteten Nützlichkeitserwägung kontrastieren (V. 7–8).

Dabei stellt die Intention (b) einen sich durch das ganze Werk der Exildichtung ziehenden Gedanken dar, während die anderen Intentionen eher spezifisch für den Brief an Cotta sind.

3. Sprachliche Beobachtungen und Funktion in Auswahl (max. 8 BE)

Vers	Name	Wörter	Funktion
1f.	Positivwortwahl	<i>clarus, nobilitas</i>	Charakterisierung Cottas
3	Vergleich	<i>status – funus</i>	betont Traurigkeit seiner Lage
4	Superlativ	<i>supremum tempus</i>	Hervorhebung der Treue Cottas, Andeutung, dass das <i>supremum tempus</i> nah sein könnte
5	Hyperbaton	<i>adflictum amicum</i> schließt <i>non adversatus</i> ein	zeigt innere Nähe aufgrund der Haltung Cottas

6	Präteritio	<i>turpe dictu</i>	Verurteilung der utilitaristischen Grundhaltung der meisten Menschen, die im folgenden Vers beschrieben wird
8f.	Antithese	<i>alii – duo tresve</i>	erneute Ehrung der Haltung der wenigen durch Vergleich mit dem Gegenteil
9	Superlativ	<i>princeps</i>	zeigt herausragende Haltung Cottas
9	Antithese	<i>comes – auctor</i>	zeigt herausragende Haltung Cottas
10	Antithese	<i>nec petere – sed dare</i>	zeigt herausragende Haltung Cottas

4. Historisches oder literarisches Beispiel (8 BE)

Liebespaare wie Pyramus und Thisbe oder Kronprinz Rudolf und Mary Vetsera sind hier nicht gefragt, sondern Freundschaften unter erschwerten Bedingungen zwischen Männern bzw. Frauen, die nicht Liebespaare sind.

Aus der römischen Geschichte sind Cicero und Atticus zu nennen, aus der klassischen deutschen Literatur Schillers Ballade „Die Bürgschaft“. Auch Beispiele aus der modernen Jugendliteratur wie Maik und Tschick (aus dem Roman „Tschick“ von Wolfgang Herndorf) wird man hier nennen lassen.

Beispiele für Freundinnen sind aus Geschichte und Literatur vielleicht weniger bekannt und werden von den Schülern nicht unbedingt genannt, gleichwohl gab es sie. Ein eher ungewöhnliches Beispiel mögen die pfälzische Mundartdichterin Lina Sommer (1862–1932) und Königin Elisabeth von Rumänien (1843–1916) gewesen sein.

Bewertung (LEK)

Die Note berechnet sich im Verhältnis der Übersetzung zu den Zusatzaufgaben 2:1.

Anzahl der Fehler	Note	Notenpunkte	BE
bis 0	1+	15	24
1	1	14	23
2	1-	13	22
3	2+	12	21
4	2	11	20
5	2-	10	19
6	3+	9	18
7	3	8	17

Anzahl der Fehler	Note	Notenpunkte	BE
8	3-	7	16–15
9	4+	6	14–13
10	4	5	12–11
11–12	4-	4	10–9
13–15	5+	3	8–7
16–18	5	2	6–5
19–21	5-	1	4–3
ab 22	6	0	2–0